



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

107 (18.4.1940) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-296661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-296661)

für 193 Mill. Kronen; die Bilanz war also fast ausgeglichen. 23 Prozent der norwegischen Ausfuhr nahm allein England ab — darunter vor allem das wichtige Grubenholz, Papier, Papiermasse, Aluminium, Eisen, Stickstoffverbindungen und Fische. Als dieser Krieg ausbrach, war die norwegische Industrie früh dadurch in Mitleidenschaft gezogen. Viele Betriebe, so auch die große Papierfabrik in Alesund, viele Zellulosefabriken schlossen die Pforten; rasch trat Brennstoffmangel ein. Zuerst lieferten die norwegischen Kohlenwerke aus, die Kohlenversorgung entwickelte sich schlecht; die Radschneelzüge Oslo-Bergen, Oslo-Tromsø und Oslo-Süd-Norwegen wurden gleich zu Beginn des Krieges wegen Kohlenmangels eingestellt. Die Lage war nicht ganz so schwierig wie in Dänemark, das zuerst durch die Unmöglichkeit der Nahrungsmittelzufuhr nach England härter getroffen schien, wurde aber bald schwieriger, weil Dänemark in gewissem Umfang rascher zur Umlagerung mancher Ausfuhr auf Deutschland kam, während die norwegische Schiffahrt und manche andere Verknüpfungen Norwegen enger an England banden.

Am Jahre 1938 hatte England aus Schweden für 447 Mill. Kr. Waren bezogen, wieder hauptsächlich Erz und Holz, und dorthin für 376 Mill. Kr. Waren geliefert. Auch hier fand Großbritannien in der Ausfuhr Schwedens ein Ersatz, in der Einfuhr ein zweites Sockel. Die Tatsache, daß es sich für Großbritannien bei Dänemark und Schweden, in gewisser Hinsicht auch bei Norwegen stets um Länder handelte, zu denen die britische Handelsbilanz passiv war, aus denen Großbritannien also mehr bezog, als es ihnen selber lieferte, zeigt, daß es für die englische Versorgung Gebiete ganz besonderer Bedeutung, Lieferanten von höchstem Wert waren. Insbesondere lieferten Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland und die baltischen Staaten 1938 rund 11 Prozent der britischen Gesamteinfuhr, ja 33,7 Prozent der Einfuhr Englands aus Europa. Man darf nicht vergessen, daß etwa über Norwid nicht nur nach Deutschland, sondern in sehr erheblichem Umfang auch nach England Erz versandt worden ist. Immerhin — die rasche Tätigkeit unserer U-Boote und U-Boote und U-Boote hatte die englischen Versorgungsbedingungen schon recht stark abgeriegt. Dem britischen Vorkriegsstandes danken wir dabei gelegentlich für „scharfzüngige“ Unterhütung: als z. B. die Holzzufuhr nach England knapp wurde, unterstellte England allen Holzbesitzern der „Timber-Control-Kommission“, die allen Importeuren von Holz die Wiederverkaufspreise von importiertem Holz so niedrig ansetzte, daß diese auch Holzlieferungen aus Schweden, die sie vielleicht noch hätten hinüberholen können, vielfach nicht ausführten. Jetzt wäre auch dies zu Ende.

Handelsmäßig ist die Verweisung Großbritannien aus dem skandinavischen Raum von höchster Bedeutung. Die Frage, ob die nordischen Länder wirtschaftlich zu einer atlantischen, britisch gefeuerten oder zu einer kontinental-europäischen, deutsch geleiteten Großraumwirtschaft gehören sollen, ist durch das deutsche Schwert im deutschen Sinne entschieden. Auf der britischen Frühindustrial werden die dänische Butter, der dänische Speck, aus dem Mittagstisch der norwegische Fisch, für Churchills Eigenblätter wird das skandinavische Papierholz bitter fehlen. Will man dieselben Waren von Kanada herhandeln, was an sich möglich wäre, so erfordert dies große Umstellungen, unglaublich mehr Schiffsraum infolge der längeren Frachtdauer — und die Handelsverluste in Skandinavien sind für England überhaupt nicht mehr zu ertragen.

Wir Deutsche aber umgekehrt haben heute die Verbindung mit diesen wertvollen Wirtschaftsgütern gewonnen. Wir werden durch eine verbindliche, sinnvolle Zusammenarbeit dafür sorgen, daß uns die skandinavischen Kunden auch für die Zeit nach dem Kriege erhalten bleiben, daß wir von diesen Märkten nicht mehr von England verdrängt werden können. Dänemark etwa könnte in einer wirtschaftlichen Symbiose mit Deutschland eine Blüte erleben.

Ehrenvolle Berufung unseres Berliner Mitarbeiters Prof. Dr. Joh. v. Leers

Heute ging uns die erfreuliche Mitteilung zu, daß unser Mitarbeiter Professor Dr. Johann von Leers vom Führer zum ordentlichen Professor für deutsche Geschichte an der Universität Venedig ernannt worden ist.

Aus seiner langjährigen Mitarbeit kennen unsere Leser die Arbeiten Professor Dr. von Leers und auch seine Einstellung zu den politischen Tagesfragen und zu völkischen Problemen unseres Volkes. Das Hakenkreuzbanner spricht seinem geschätzten Mitarbeiter die herzlichsten Glückwünsche aus und wünscht ihm zu seiner weiteren Tätigkeit an der Venetianer Universität guten Erfolg.

Bessere Cigaretten verbürgen gleichbleibende Qualität*)

ATIKAH 5A

*) Größte Sorgfalt bei der Mischung, Klimaanlagen mit gewöhnlicher Luft in den Fabrikationsräumen und Präzisionsapparate zur gleichmäßigen Herstellung der Cigaretten geben alle Gewähr dafür, daß der Raucher die ihm liebgeordnete Cigarette immer in gleicher Qualität bekommt.

Der Rechenschaftsbericht des Kriegswinterhilfswerkes

Dr. Goebbels konnte imposante Zahlen geben / Auch im freiwilligen Opfern ist England geschlagen

Berlin, 18. April. (Sig. Drahtber.)

In einer gewaltigen Massenkundgebung im Berliner Sportpalast legte Reichsminister Dr. Goebbels am Mittwochabend dem deutschen Volke den Rechenschaftsbericht des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 vor und verkündete als Fortgang des Winterhilfswerkes im Kriegssommer 1940 die Durchführung des Hilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz. Mitten im Kriege konnte der Reichsminister die größte Tat des Friedens verkünden. Wir haben in den vergangenen Jahren großartige Ergebnisse des Winterhilfswerkes erzielt; sie werden jedoch durch das Kriegswinterhilfswerk in einer Weise überboten, die für die Opferbereitschaft und die entschlossene Einsatzbereitschaft des deutschen Volkes ein wunderbares Zeugnis ablegt. Die imponierenden Zahlen, die Dr. Goebbels bekanntgab, zeigen der Welt und ganz besonders unseren Feinden, daß das deutsche Volk immer bereit ist, und gerade jetzt bereit ist, freudigen Herzens die größten Opfer zu bringen.

Die alte vertraute Atmosphäre des Berliner Sportpalastes gab einen würdigen Rahmen für

die Großkundgebung des deutschen Volkes. Tausende von freiwilligen Helfern des RKB, die durch persönlichen Einsatz zu den gewaltigen Erfolgen beigetragen haben, füllten schon lange vor Beginn das mit grünen Girlanden und den Symbolen des Reiches festlich geschmückte Rund des Sportpalastes. Im Barock leuchteten viele hunderte Händchen der Schwärmer des Deutschen Roten Kreuzes. Unter den Gästen sah man zahlreiche hohe Vertreter aus Partei und Staat und Vertreter des Roten Kreuzes.

Unter den Klängen des Marsches „Führergruß“ von Erich Schuhmann, der bei dieser Gelegenheit uraufgeführt wurde, zogen die Fahnen und Standarten der Berliner Bewegung ein und nahmen vor dem Podium Aufstellung. Dann erschien von Heilrufen begrüßt Dr. Goebbels in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Göringer. Gauleiter eröffnete die Kundgebung und gab Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu seinem Rechenschaftsbericht. In einer gewaltigen Rede stellte Dr. Goebbels die Opferbereitschaft des deutschen Volkes dem Willen unserer Feinde, Deutschland zu vernichten, gegenüber.

schöne verwandt worden. Von letzteren entfielen auf das Reich 134 Millionen, auf das deutsche Ostmark 26 Millionen, auf das Sudetenland 13 Millionen.

Der größte Teil der aufgetragenen Gelder jedoch sollte für die außerordentlich wichtigen Aufgaben der Volkspflege verwendet werden, darunter allein für das gerade im Kriege so notwendige und segensreiche Hilfswerk Mutter und Kind 311,2 Millionen RM. Gerade diese Summe zeigt, wie — im Gegensatz zu den plutokratischen Westmächten — ein in einer sozialen Volksgemeinschaft geeintes junges und wachsendes Volk auch mit Kleinstsummen für seinen Nachwuchs Sorge.

Von den 311 Millionen, die für das segensreiche Hilfswerk Mutter und Kind bestimmt waren, entfielen auf die Winterarbeit 61 Millionen RM; der andere Teil ist für das Rechnungsjahr 1940/41 vorgesehen, und zwar u. a. 10 Millionen für die Rüttererholungsplätze, 25 Millionen für den Aufbau des Schwefelwesens, insbesondere für Gemeindefestungen und 99 Millionen für die über 20.000 bestehenden und neu zu errichtenden Kindererholungsstätten bereitgestellt. Ferner sind 14,7 Millionen für die Gesundheitsfürsorge, und zwar für das Tuberkulose-Hilfswerk, Schulgesundheitspflege, Nachsorgeeinrichtungen usw. vorgesehen, außerdem 10 Millionen für den Rütterdienst des Deutschen Frauenwerks und 8 Millionen für das Deutsche Rote Kreuz.

Sieben Güterzüge müßten Großden fahren

Mit weiteren Zahlen bewies Dr. Goebbels dann, wie sehr das deutsche Volk die mit dem Kriege verbundenen erhöhten sozialen Verpflichtungen erkannte habe: Die Opfer von Lohn und Gehalt seien gegenüber dem Vorjahr von 194 auf 115 Millionen, die Ergebnisse der Reichsstraßenbauarbeiten von 48 auf 82 Millionen, des Tages der Wehrmacht von 6 auf 17½ Millionen, die Ergebnisse der Opferaktionen von 50 auf 80 Millionen gestiegen. Das Ergebnis allein des Tages der deutschen Polizei genüge, um 400.000 Säuglinge mit einer Säuglingsausstattung zu versehen.

Das Abfinden der Gesamtzahl der Betroffenen von 253 Betroffenen auf 1000 Einwohner im Jahre 1933/34 auf 63 Betroffene je 1000 Einwohner im Jahre 1939/40 habe große Summen für vorhandene soziale Maßnahmen freigemacht. England habe dagegen am 4. März 1940 noch 1,5 Millionen Arbeitslose gezählt, ein weiterer Beweis dafür, wie im Gegensatz zu Deutschland dieses reiche plutokratische Land es nicht verhe, mit den elementarsten sozialen Fragen fertig zu werden.

Dr. Goebbels fand dann Worte herzlichen Dankes und besonderer Anerkennung für die rund eine Million Helfer, die sich auch diesmal wieder für das Winterhilfswerk in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt haben.

An Sammelabzeichen seien diesmal 204 Millionen gegen nur 190 Millionen im Jahre 1938/39 hergestellt und abgesetzt worden und dank den bisher seit 1933 verkauften rund eine Milliarde Abzeichen könnte theoretisch jeder zweite Bewohner der Erde mit einem RKB-Abzeichen des deutschen Volkes versehen werden.

Ein sicherer Beweis als diese Zahlen für die Tatsache, daß das deutsche Volk entschlossen sei, mit Opfern nicht zu sparen, wenn es an die nationale Existenz des Reiches gehe, lasse sich nicht denken. Von dem Grade unserer Opferbereitschaft hänge es aber auch weitgehend ab, ob wir diesen uns auferzwingenden Krieg in angemessener Frist zum siegreichen Ende bringen könnten.

Das Kriegs-Hilfswerk im Sommer

Darum habe der Führer der Organisation des Winterhilfswerkes diesmal im Gegensatz zum bisherigen Brauch auch für den Sommer eine neue große und alle verpflichtende Aufgabe gestellt. Die Organisation des Winterhilfswerkes führe von heute beginnend bis zum September dieses Jahres das vom Führer beschlossene Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz durch.

Dr. Goebbels schilderte an Hand eindringlicher Zahlen die Bedeutung, die das Deutsche Rote Kreuz — die Zentralorganisation der nationalen Hilfsbereitschaft für die verwundeten und kranken Soldaten des Krieges — schon im Weltkrieg für unser Volk hatte. Unter seiner tätigen Mithilfe und Fürsorge seien damals von 12,7 Millionen verwundeten und erkrankten deutschen Soldaten 90,9 Prozent wieder diensttauglich geworden; jede weitere Verbesserung um 1 Prozent aber hätte weitere 127.000 Mann voll dienst- und arbeitsfähig werden lassen. Er erinnerte weiter an die Tatsache, daß noch im Kriege 1896 dreimal so viel Soldaten an Seuchen, besonders an Cholera, gestorben seien wie auf dem Schlachtfeld, daß noch 1870/71 auf je zwei durch Waffenwirkung Getötete ein Toter durch Krankheit und Seuchen, und im Weltkrieg von 1914/18 auf zwei Millionen durch Waffenwirkung Getötete nur noch 200.000 Tote durch Krankheit und Seuchen gekommen seien. Aber immer noch seien Verbesserungen möglich. Noch im Weltkrieg seien beispielsweise in den Lazareten des Ostens 4,5 bis 10 Prozent der an Ruhr Erkrankten gestorben, während dieser Prozentsatz im Weltkrieg nur noch 3,5 Prozent betragen habe.

Dr. Goebbels gab dann in Zahlen einige (Fortsetzung siehe nächste Seite)

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels

Berlin, 17. April. (S-B-Funk)

Reichsminister Dr. Goebbels schilderte zu Beginn seines großen Rechenschaftsberichtes über das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 die Entschlossenheit des deutschen Volkes, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln seine Lebensrechte zu verteidigen. Das deutsche Volk muß sich im klaren darüber sein, daß es im Nationalsozialismus die Stärke seines Reiches verteidigt, daß der Nationalsozialismus die deutsche Nation zu dieser ungeheuren inneren und äußeren Kraftentfaltung erst vorbereitet und befähigt hat, daß damit aber auch die soziale Einheit unseres Volkes das beste Unterpfand eines kommenden Sieges ist.

Ein besonderes beachtetes und leuchtendes Zeugnis für diese soziale Einheit sei das Winterhilfswerk, das sich entgegen den Voraussagen aller Zweifler und Skeptiker zu einem der überzeugendsten Dokumente unserer sozialen Aufbaumens entwickelt habe. Im September des vergangenen Jahres hätten sich auch bei uns zweifelnde Stimmen erhoben, ob man während des Krieges mit seinen an sich schon großen seelischen und materiellen Belastungen dem deutschen Volk die Lasten einer gigantisch gesteigerten freiwilligen Hilfsbereitschaft zumuten dürfe. Das deutsche Volk aber habe dann in den vergangenen sechs Monaten in einer grandiosen sozialen Volksabstimmung ein Zeugnis für seine Verbundenheit mit dem Führer und dem nationalsozialistischen Regime abgelegt, wie es überlegen über überhaupt nicht gedacht werden könne. Mit aller Deutlichkeit wurde die Tat und nicht durch leere Worte habe es den Beweis geführt, daß der Führer und die deutsche Nation, daß der „Führerismus“ und das deutsche Volk im Frieden wie im Kriege eins geworden seien.

Das Sammelergebnis

Dr. Goebbels brachte dann die Ergebnisse des ersten Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 zur Kenntnis des deutschen Volkes: das Gesamtaufkommen betrage 602,53 Mill. RM gegen 566 Mill. RM im Jahre 1938/39, also eine Steigerung von 36 Mill. RM. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Sachspenden im letzten

Friedens-Winterhilfswerk 113,8 Mill. RM ausmachten, während sie diesmal nur in einem Umfang von 39,06 Mill. RM möglich waren. In der Tat wurden diesmal also 563,47 Mill. RM gespendet, gegen 436 Mill. RM im letzten Friedens-Winterhilfswerk. Anmahnendgereicht würden diese 563,47 Mill. RM dreimal den ganzen Erdumfang umgeben. Die Gesamtleistung aller bisher durchgeführten Winterhilfswerke aber erreicht nunmehr eine Endsumme von über drei Milliarden Reichsmark. Sie übersteigt damit — um eine Vervielfachung ihrer Größe zu geben — die vereinigten Gesamtaufgaben aus den Jahren 1938/39 von Norwegen, Schweden, Finnland, Estland, Lettland, Litauen und den Niederlanden zusammengenommen.

Ein Vergleich mit England

Das reiche England hat soeben eine fast gleiche Summe als Kriegsanleihe gezeichnet — aber nicht etwa als freiwillige Spende, sondern als Anlage zu 3 Prozent Zinsen. Freilich habe England — so fuhr der Minister fort — inzwischen in fünf Monaten auch für das Rote Kreuz die Summe von einer Million Pfund gesammelt. Das bedeutet, daß es bei gleichem Tempo 23 Jahre dazu benötigen würde, wolle es die Summe unseres Kriegswinterhilfswerkes ausbringen. Im Dezember 1939 seien fernher in England für notleidende Seemanns- und Mannschaften 197.000 RM gesammelt worden. Diesen Betrag hätten bei uns allein die Einwohner des Kreises Leipzig am 3. Opfersonntag gesammelt, und ebenso an einem einzigen Opfersonntag die Kreise I und IX des Gauess Wien. Die Leistung der beiden letzten Winterhilfswerke stellt übrigens mit 1170 Millionen RM die gleiche Summe dar, die England für die 1939 auf Stapel gelegten fünf Schlachtschiffe und 15 Kreuzer brauche.

Dr. Goebbels gab dann einen Überblick über die Leistungen des ersten Kriegswinterhilfswerkes, die insgesamt voraussichtlich die Summe von etwa 605,1 Millionen RM erreichen würde. Davon seien im Kriegswinterhilfswerk selbst für 24,1 Millionen RM Sachspenden und für 174,2 Millionen RM Wertgegenstände

Der Fortgang der Kämpfe in Norwegen

Zusammenfassender Bericht des OKW

DNB Berlin, 17. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die allgemeine Lage in Norwegen ist im Laufe des 16. 4. durch weitere Verstärkung der deutschen Truppen und durch die Sicherstellung wichtiger Eisenbahnverbindungen gestärkt worden.

Im Raum von Narvik haben deutsche Truppen die Erzbahn bis zur schwedischen Grenze besetzt. Eine Widerstand leistende norwegische Abteilung wurde nach kurzem Gefecht mit blutigen Verlusten für den Gegner zerstreut. Ein Teil wurde gefangen, der Rest rettete sich über die schwedische Grenze. Bei Harstad auf der Insel Hinnoen, 60 Kilometer nördlich Narvik, landete der Feind Truppen. In der näheren Umgebung von Narvik wurden solche Verluste nicht unternommen.

Im Raum von Drontheim hielten deutsche Truppen bis zur schwedischen Grenze vor und besetzten die Bahn über Meraaler.

Im Raum von Bergen verlief der Tag ruhig.

Bei Stavanger führte die britische Luftwaffe in der Nacht vom 15. zum 16. 4. erneut Luftangriffe durch, die jedoch keinen militärischen Schaden anrichteten.

Den deutschen Truppen im Raum von Kristiansand ergaben sich weiterhin zwei norwegische Batterien.

Die Ausdehnung des von deutschen Truppen besetzten Gebietes im Raum von Oslo schreitet weiter fort. Die Bahnverbindung Oslo-Fredrikstad—Halden—Kornsjö zur schwedischen Grenze ist hergestellt. Eine deutsche Kampfgruppe hat Kongsvinger am frühen Nachmittag des 16. 4. genommen und ist in weiterer Vornarsch nach Norden. Nördlich Ödneshof griffen deutsche Panzer erfolgreich in den Kampf ein.

Die Kriegsmarine sicherte den Perso-

nal- und Materialnachschub nach norwegischen Häfen. Im planmäßigen Ausbau des Küstenschutzes wurden die Küstendefestungen im Oslo-Fjord in vollem Umfang gefechtsbereit gemacht.

Bei der Verteidigung von Narvik fiel der Führer der Besatzer, Kapitän zur See und Kommandeur Bonte im heldenmütigen Kampf gegen britische Uebermacht. Rund zwei Drittel der Besatzungen der beschädigten und nicht mehr gefechtsbereiten Zerstörer, die ihre Munition restlos verschossen haben, wurden in die Verteidigung Narviks zur Verstärkung der im dortigen Raum eingesetzten Heeresstruppenteile eingeleitert.

Ein deutsches U-Boot versenkte nördlich der Shetland einen Zerstörer der „Tribal“-Klasse. Mehrere norwegische Torpedoboote wurden von der Kriegsmarine in Dienst gestellt.

Die Luftwaffe setzte am 16. 4. ihre Aufklärung über der mittleren und nördlichen Nordsee sowie an der norwegischen Westküste mit wertvollen Erkundungsergebnissen fort.

Trotz des schlechten Wetters wurden Einheiten der britischen Seehereikräfte durch deutsche Kampfflugzeuge angegriffen. Ein großes Transporterschiff wurde durch Ballistischer schwerer Kalibers getroffen, ein feindliches U-Boot — wie bereits gemeldet — ein feindlicher Kreuzer, 150 Kilometer nordwestlich des Nordfjordes, durch schweren Bombentreffer versenkt. Bei der Jagdüberwachung an der Südküste Norwegens schossen deutsche Jäger am 15. 4. eine Lockheed-Hudson und ein Sunderland-Flugboot ab. Ein deutsches Flugzeug ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

An der Westfront sprengten südwestlich Merzig eigene Stoßtrupp vier feindliche Unterstände, töteten die über 50 Mann starke britische Besatzung auf und brachten Gefangene, Waffen und Munition als Beute ein.

Ein Kapitän Bonte war dem als Zerstörerbesatzer geboren.

Seine Schiffe in Bremerhaven letzten Schicksal. Am 1. April Kriegsmarinebildung an dem des Schicksal er mit dem An Bord war Bonte Scapa Flow. Nach dem verantwortlichen Bildung des Nach drei von Torpedos offizier auf Bonte 1927 dungsreise n miralstabsa erworbenen zum Korvet gleich wieder Stabe des Vträte, verwe

Mit dem B der Bau n fördern ein, Reigung und bald Chef

Bei Begi wurde dem ers der Je geführte Unt hielt er b e r x e m b e r 19 40 I.

Als erfolg förerführer Volk und Ba

Mit R Bonte ist e Kriegsmarin auch den R denn ein red gerade in d schwerer Ber durch sein O fennen in de

Rec

Beispiele für Die Rollen f 76 Zellen de einer einzel her beifpief 10.000 Rote- nenen Mark. I weibliche Hil wesen. 1000 rfordern die Bitten eine e Seuchenbarad nenen.

Das motor sog „Krankf einfüg für die end bewähr tmenenricht jnischen Einr Disziplin ne teriologie mi 2,3 Millionen

Pflege für Aus dem N ten Kreuzes e Pflege für V pflegung von Transporten, tung von Sol Fortbildung (sachfräfte, sani und Umfiedler ung von Arie nterten.

Kun gelte e die notwendig die selbstlof, zu können. Ge das Hilfswerk Aufschiffe von ober gar eine nationalsozialfische für seine vern als eine G wünsch erkläre gezuungen zu

Das Ergeb solle in seiner greiflichen Bei delmat an die gegenüber, brä ten täglich brä vom Führer v freilich nur g gepferts aber w sereß Vaterlan und trennen

Mikrofein-

stark wirksam, gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mild aromatisch, — und so preiswert!

40% NIVEA ZAHNPASTA

40% NIVEA ZAHNPASTA 25%

erkes

Ein ausgezeichnete Seeoffizier gefallen

Das war Kapitän z. S. und Kommandeur Friedrich Bonte

DNB Berlin, 17. April.

Kapitän zur See und Kommandeur Friedrich Bonte wurde am 19. Oktober 1896 in Potsdam als Sohn des kürzlich verstorbenen Marineobergeneralarztes a. D. Paul Bonte geboren.

Seine Schulzeit verbrachte Bonte vornehmlich in Bremerhaven und Wilhelmshaven und die letzten Schuljahre in Potsdam.

Am 1. April 1914 trat er als Seeladett in die Kriegsmarine ein. Der ersten Seeladettenausbildung an Land folgten unmittelbar nach Beginn des Weltkrieges Vorkommandos auf den Schlachtkreuzern „Derflinger“, „Lützow“ und „Seebild“. Bonte nahm so an den Beschüssen von Scarborough-Wibbly und Lowestoft-Harmouth teil, machte das Gefecht auf der Donaubank und die Schlacht bei Schillig mit. Schon bei Donaubank wurde er mit dem EK I ausgezeichnet.

An Bord des Linien Schiffes „Markgraf“ war Bonte an der Verankerung der Flotte in Scapa Flow beteiligt.

Nach dem Weltkrieg finden wir ihn in verantwortlichen Dienststellungen bei der Heranbildung des Offiziersnachwuchses.

Nach dreijähriger Tätigkeit als Kommandant von Torpedobooten machte Bonte als Kadettenoffizier auf dem Kreuzer „Berlin“ in den Jahren 1927/28 eine längere Auslandsausbildungsreise mit. Anschließend wurde er zur Admiralschulbildung kommandiert. Die dort erworbenen Kenntnisse konnte der inzwischen zum Korvettenkapitän beförderte Offizier so gleich wieder an Bord, und zwar diesmal im Stabe des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, verwenden.

Mit dem Aufbau der deutschen Flotte setzte der Bau und die Instandhaltung von Zerstörern ein, denen der Kommandeur seine ganze Leidenschaft und Beachtung schenkte. Er wurde sehr bald Chef einer Zerstörerdivision.

Bei Beginn des gegenwärtigen Krieges wurde dem Kommandeur die Stellung des „Führers der Zerstörer“ zuteil. Für hervorragende geführte Unternehmungen seines Verbandes erhielt er bereits im Oktober und November 1939 die Spangen zum EK II. und EK I.

Als erfolgreicher und hochgeschätzter Zerstörerführer hat er sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gelassen.

○ Mit Kapitän zur See und Kommandeur Bonte ist ein tüchtiger Offizier der deutschen Kriegsmarine von uns gegangen. So sehr wir auch den Verlust dieses Mannes betrauern, denn ein rechter Mann, wie Bonte es war, ist gerade in diesem Kampfe mit England ein schwerer Verlust, so sehr fühlen wir uns auch durch sein Opfer verpflichtet. Bonte hat sterben können in der Gewissheit, daß dieses sein höch-



Kapitän zur See Kommandeur Bonte

stes Opfer nicht umsonst gewesen war, daß am Ende dieses Krieges nicht der Verrat seiner Heimat an ihm steht, sondern daß diese Heimat sich erst recht verpflichtet fühlt, ihm den Dank durch verhärteten Einsatz für sein Ziel, das ja das Ziel jedes Deutschen ist, abzusprechen. Und wie wir dem Kommandeur danken, so danken wir seinen Matrosen, die sich mit dem Einsatz ihres Lebens der überlieferten englischen Flotte entgegenstellten und eine Landung in Narvik verhindert haben.

Es läge sicher nicht im Sinne des toten Kommandeur und seiner mit ihm gefallenen Matrosen, wenn wir voll Leihargie und Trauer die Hände in den Schoß legen wollten, da prächtige deutsche Schiffe mit ebenso prächtigen deutschen Menschen verloren gingen. Wir wissen, daß der Krieg hart ist, und daß er Opfer von uns fordert. Das Sterben im Kampfe kann gegen Mann ist in unsere Rechnung einbezogen. Denn dieses Sterben ist anständig und ehrenvoller, als das von England beabsichtigte Sterben von Frauen und Kindern durch Abschmürung der lebenswichtigen Zufahren nach der Heimat. Seien diese Blätter Englands haben Bonte und seine Matrosen gekämpft. An uns liegt es jetzt, diesem ihrem Kampfe den Seegen zu verleihen, indem wir uns noch dichter scharen und den Kampf mit um so größerer Wucht vorwärts tragen, bis der Sieg unser und damit der Opferzeit unserer Matrosen hoch an der nordwestlichen Nordküste nicht umsonst gewesen ist.

Rechenschaftsbericht des Kriegs-WH-W

Fortsetzung von Seite 2

Beispiele für den Bedarf im jetzigen Kriege. Die Kosten für die Ausbildung und die aus 76 Teilen bestehende selbständige Ausrüstung einer einzelnen deutschen Roten-Kreuz-Schwester beispielsweise betragen 4750 RM, für 10000 Rote-Kreuz-Schwesterinnen also 47,5 Millionen Mark. Im Weltkrieg aber sind 105631 weibliche Hilfskräfte im Roten Kreuz tätig gewesen. 1000 Krankentransportwagen à 10000 Mark erfordern die Summe von 10 Millionen, 100000 Betten eine Summe von 45 Millionen, 1000 Seuchenbaracken eine Summe von 21 Millionen.

Das motorisierte Breitstraßenfahrzeug, das sog. „Krankenhaus auf Rädern“, das sich beim Einsatz für die Wundheilenden schon glänzend bewährt hat und außer 32 Baracken und Annelinrichtungen für 400 Kranke alle medizinischen Einrichtungen für sämtliche klinischen Disziplinen nebst einem Laboratorium für Bakteriologie mit sich führt, kostet betriebsfertig 23 Millionen Reichsmark.

Pflege für unsere Soldaten

Aus dem Aufgabengebiet des Deutschen Roten Kreuzes erwähnt Dr. Goebbels ferner die Pflege für Verwundete und Kranke, die Verpflegung von Wehrmachtangehörigen auf Transporten, die Einrichtung und Unterhaltung von Soldatenheimen, Ausbildung und Fortbildung der Deutschen-Roten-Kreuz-Einsatzkräfte, sanitäre Fürsorge für Rückwanderer und Umsiedler, Einsatz im Luftschutz, Betreuung von Kriegsgefangenen und Zivil-Internierten.

Nun gelte es, vom ganzen deutschen Volk die notwendigen Mittel herbeizuschaffen, um diese selbstlose, hilfserreiche Arbeit durchführen zu können. Gewiß werde daraus verzichtet, für das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz Zuschüsse von Lohn und Gehalt zu fordern oder gar eine Steuer einzuführen. Das nationalsozialistische Deutschland betrachte die Sorge für seine verwundeten und kranken Soldaten als eine Ehrenpflicht, die jeder freiwillig erfülle und zu der es nicht durch Gesetz gezwungen zu werden wünsche.

Das Ergebnis der geplanten Sammlung solle in seiner Freiwilligkeit einen ganz handgreiflichen Beweis des Dankes der deutschen Heimat an die Front darstellen. Dem Opfer gegenüber, das unsere Soldaten an allen Fronten täglich brachten, sei das Opfer, das hier vom Führer von der Heimat gefordert werde, freilich nur gering. Der Gewinn des Gesamtopfers aber werde die Freiheit und Größe unseres Vaterlandes sein.

Uns trennen Welten von der englischen

Plutokratie. Draußen, jenseits des Kanals, verdienen sie am Blut und am Tod ihres eigenen Volkes. Bei uns aber opfern die Heimat an Gut und an Besitz, was die Front nötig habe. Das deutsche Volk bringe diese Opfer gern, um sich des Heldentums seiner Soldaten würdig zu erweisen. Das gelte auch für das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, dem der Führer folgenden Satz mit auf den Weg gegeben habe:

„Seit sieben Monaten setzt der deutsche Soldat zu Lande, zu Wasser und in der Luft sein Leben zum Schutze der Heimat ein. Dafür erwartet er, daß ihn die Heimat, wenn er verwundet oder krank wird, auf das Beste pflegt und betreut. Für diese Aufgaben stehen die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, mit den besten Erfahrungen und technischen Mitteln ausgerüstet, Tag und Nacht zur Verfügung. So mannigfaltig die Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes ist, so groß ist der Bedarf an Mitteln. Ich habe daher für die kommenden Monate die Durchführung des Kriegshilfswertes für das Deutsche Rote Kreuz angeordnet und rufe das deutsche Volk auf, durch Spenden für das Kriegshilfswerk sich der Opfer der Soldaten würdig zu erweisen.“

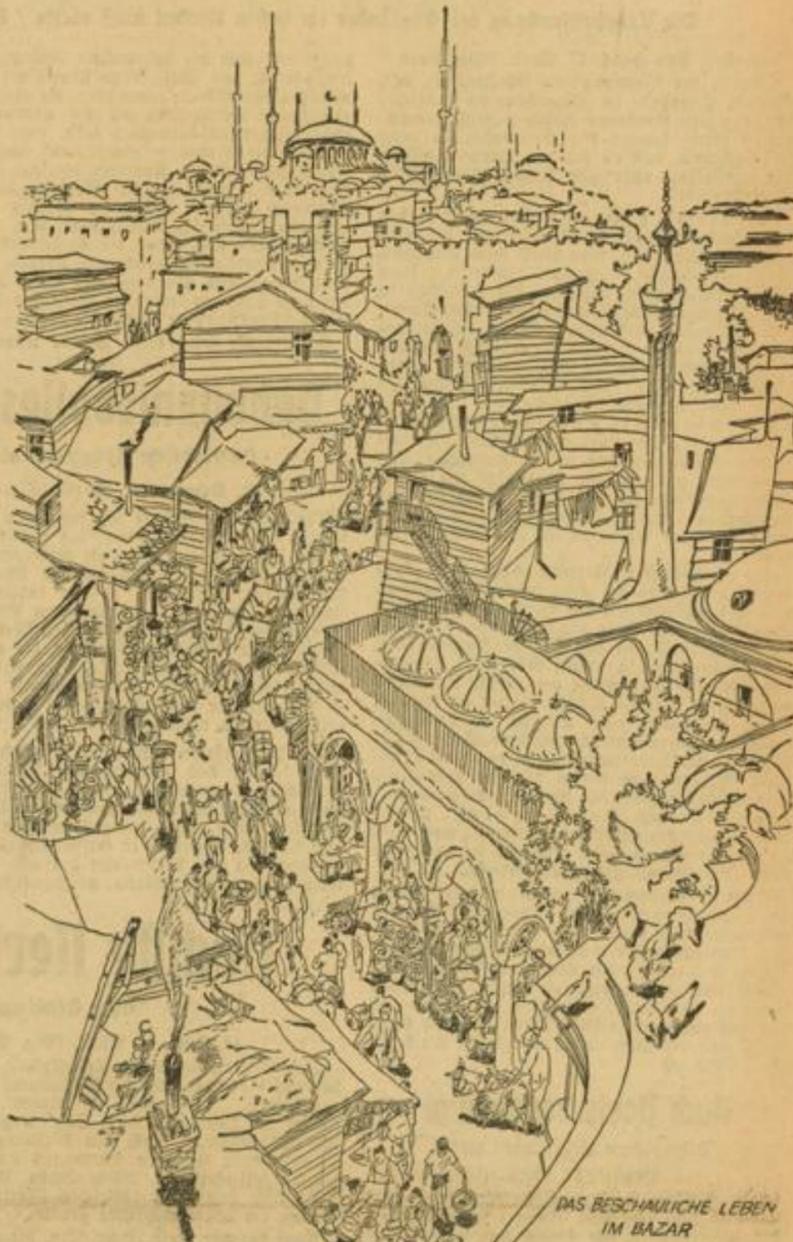
Wie eine Welle der Hilfsbereitschaft müsse es jetzt durch die ganze Nation gehen. 86 Millionen Deutsche hätten voll gläubigen Vertrauens ihr Schicksal in des Führers Hand gegeben; sein Appell werde in allen deutschen Herzen freudigen Widerhall finden. Das solle und müsse auch die Front wissen. In den von der Heimat gebrachten Opfern werde sie erweisen können, wie es um die Heimat stehe und ob die Heimat es verdiene, daß der Soldat Gesundheit und Leben zu ihrem Schutze einsehe.

„Jeder von uns hat irgendeinen Lieben im Felde“, so schloß Dr. Goebbels. „Er stelle sich vor, daß auch der einmal die Hilfe des Deutschen Roten Kreuzes nötig haben kann; dann wird er mit vollen Händen für ihn und damit für die ganze deutsche Wehrmacht geben.“

Der Führer hat uns gerufen; nun werden wir alle kommen und unser Opfer bringen. Im Glauben an ihn wird die Heimat arbeiten und die Front kämpfen. Am Ende steht der deutsche Sieg.“

Tosender Beifall dankte dem Minister für seine Worte. Nach der Rede Dr. Goebbels ergriff der Geschäftsführer des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Graviß, das Wort.

Dr. Graviß endete mit dem „Sieg-Heil!“ auf den Führer. Begeistert stimmte die Menge in das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ein. Das England-Lied von Tausenden gesungen beschloß diese imponierende Kundgebung.



DAS BESCHAULICHE LEBEN IM BAZAR

Mit jeder Zigarette der reinen Orienttabak-Mischung „R6“ wird immer etwas von einer Stimmung geistiger Abgeklärtheit fühlbar.

Dieser Geist der innerlichen Ausgeglichenheit und des Gleichmaßes spiegelt sich auch in den Bildern wider, die den Lebensraum des Tabakbauern beschreiben.

Doppelt Lermarkiert 4,8



Und wieder Katerstimmung in der englischen Presse

Die Truppenlandung der Engländer im hohen Norden nützt nichts / Alles scheitert an der deutschen Luftwaffe

Doc. Den Haag, 17. April. (Eig. Ber.) Obwohl die Meldung der Admiralität, daß britische Truppen in Skandinavien gelandet sind, von den Londoner Blättern groß herausgestellt wird, können die Engländer es nicht verheimlichen, daß es sich um Landungsplätze von geringem oder gar keinem strategischen Wert handelt.

„Warie ab, bevor du jubelst“, mahnt der „Daily Express“ seine Leser mit der vorsorglichen Mahnung, man dürfe keine unmittelbaren Erfolge in Norwegen erwarten. Man dürfe nicht glauben, daß man die Deutschen in fünf Minuten, fünf Stunden oder fünf Tagen aus Norwegen verdrängen könne; im Gegenteil, die deutschen Streitkräfte erhalten während Nachschub, worin sie die Engländer nicht stören könnten. (1) Die britische Expeditionstruppe habe eine schwere Aufgabe vor sich, da Deutschland die Herrschaft zur Luft ausübe. (2) Im übrigen habe man hier viel zu viel Aufhebens von der norwegischen Mobilisierung gemacht, die überhaupt nie durchgeführt worden sei. Es handele sich bei den Norwegern um isolierte Abteilungen, die außerdem keine Patronen für ihre Gewehre besäßen.

Der militärische Korrespondent der „Times“ trifft jetzt die erschauende Feststellung, daß es unmöglich sei, die Verbindung zwischen Deutschland und Oslo abzuschneiden. Auch dieses Blatt weist auf die schwere Aufgabe hin, die den britischen Truppen bevorstehe. Der militärische Sachverständige verabschiedet den Optimismus eine eiskalte Dusche, wenn er schreibt, bevor überhaupt eine Truppe in Norwegen einmarschieren erfolgreich operieren könne, müsse England die Überlegenheit in der Luft erreichen. Wie es um diesen Wunsch bestellt ist, kennzeichnet der Bericht des militärischen Korrespondenten des „Daily Express“. Er betont, daß es der englischen Luftwaffe auch nicht in einem einzigen Falle gelungen sei, ein deutsches Transporthilfsflugzeug abzuschießen.

Diese Pressestimmen enthalten sehr bemerkenswerte Einzelheiten. Trotz aller Bemerkenswerten Chambratins wird hier klipp und klar zugegeben, daß die britische Offensivkraft bisher über die Lage in Norwegen nach Strich und Faden belogen wurde. Jedenfalls dümmert in London allmählich die Erkenntnis der völligen militärischen Unterlegenheit Englands und der ungeheuren Tragweite der deutschen Erfolge.

Auch Paris beunruhigt

Siegesflügen ziehen nicht mehr

mü. Brüssel, 17. April. (Eig. Ber.)

Das Pariser Stimmungsbild ist hart im Abwärts begriffen. Trotz der erfindenen Siegesmeldungen, die Gadas und Reuters aus Skandinavien verbreiten, sieht man im Augenblick die Lage für sehr unbefriedigend an. Die Blätter weisen in offenen oder verdeckten Anspielungen darauf hin, daß mit der Landung von Truppen irgendwo an der Nordküste Norwegens nicht das geringste erreicht sei.

Während einige Zeitungen ihren Lesern empfehlen, sich auf Abwarten zu verlassen, fordern andere ein verstärktes Tempo der militärischen Operationen gegen Norwegen, da die Westmächte sonst zu spät kämen, — als ob das nicht längst der Fall wäre. Aus anderen Kommentaren dagegen spricht ganz unverhüllt die Angst vor einem auf die norwegische Küste gerichteten deutschen Luftangriff gegen England.

Auch das „Petit Journal“ sieht den Schatten eines deutschen Luftangriffes gegen England am Horizont aufstehen. Schon die Befehle Norwegens sei vom Luftfahrttechnischen Stand-

punkt aus eine nie dagewesene Leistung gewesen, schreibt das Blatt. Man sehe einer gigantischen Organisation gegenüber, die meisterhaft ausgenutzt werde und die die unmöglichen Überraschungen befürchten lasse. Die Siegesberichte, die Reynaud abwechselnd täglich im Senat oder in der Kammer verliest, scheinen also keine besonders große Wirkung hervorgerufen zu haben. Selbst die Kerillis in der „Epoque“ bekennt: „Wir dürfen kein Siegesgeschrei ausstoßen, bevor die Verbündeten nicht zu mindestens Drontheim und Bergen genommen haben und bevor sie vor allem nicht in der Lage sind, den wütenden Angriffen Deutschlands Widerstand zu leisten.“

De Kerillis wird diese Freude niemals erleben. Vor Drontheim und Bergen gibt es für die Briten höchstens noch blutige Köpfe, aber keine Siegesfeierlichkeiten.

Rumänien kauft in USA

England kann keine Rohstoffe liefern

r. d. Bukarest, 17. April. (Eig. Ber.)

Die wiederkehrenden englischen Angebote, den Balkanländern alle verfügbaren Waren abzulassen zu wollen, ruft in Bukarest um so mehr Mißtrauen hervor, als England in der letzten Zeit als Lieferant stark ausgefallen ist. Während der Balkan einen großen Teil seiner Industriegüter von Deutschland be-

Geheimnisvolles Flugzeug über Belgrad

Antideutsche Flugzettel abgeworfen / Gegenmaßnahmen der Polizei

hd. Belgrad, 17. April. (Eig. Ber.)

Die Belgrader Polizei sah sich durch die sich immer unangenehmer bemerkbar machende Aktivität der britischen Agenten gezwungen, dem Beispiel anderer Staaten folgend, scharfe Bestimmungen gegen die in der südslawischen Hauptstadt lebenden unerwünschten Ausländer zu erlassen. Im Laufe der nächsten Wochen sollen alle unerwünschten Elemente, die eine Belastung für die südslawische Neutralität sind, ausgewiesen werden. Sonderausweise erhalten in Zukunft nur Ausländer, deren Anwesenheit unumgänglich notwendig ist.

Die Maßnahmen richten sich offensichtlich vor allem gegen das unerwünschte Treiben der britischen Propaganda, die in der südslawischen Öffentlichkeit mit wachsendem Unwillen verfolgt wird. Die polizeiliche Begründung läßt deutlich erkennen, in welchem Ausmaß die Propaganda der Westmächte versucht, Südslawien gegen Deutschland aufzuputschen. So

wurden in den letzten Tagen von Agenten Flugzettel und Propagandafchriften mit antideutschem Inhalt zur Verteilung gebracht. Ein weiterer Zwischenfall spielte sich am Dienstagabend in einem Kino im Zentrum der Stadt ab. Von der Galerie wurden Flugzettel geworfen, die auf den ersten Blick den Eindruck deutscher Propagandafchriften machten. Bei der genaueren Lektüre dieses Nachwerkes konnte man jedoch unschwer feststellen, daß es sich um eine plumpe Provokation handelte. Schließlich ist noch das Erscheinen eines geheimnisvollen Flugzeuges bemerkenswert, das über Belgrad antideutsche Flugzettel abwarf. Das südslawische Flugzeug, das zur Verfolgung aufstieg, konnte die Nationalität der fremden Maschine, die von Rumänien herkam, nicht mehr feststellen. Es steht jedoch außer Zweifel, daß es sich um ein britisches Flugzeug handelte, da der Inhalt der Flugblätter sich mit den üblichen Argumenten der britischen Propaganda deckte.

Höchste Nervosität der Westmächte wegen Italien

Eine Tendenzmeldung jagt die andere / Man droht mit der „Derwundbarkeit“ der Küsten

rd. Rom, 18. April. (Eig. Meldg.)

Seit Beginn der neuen Kriegssphase im Norden hat die Spannung im Mittelmeer stark zugenommen. Namentlich in seinem Ostbecken wächst die Unruhe. Kein Tag vergeht ohne Alarmnachrichten. Nach den Meldungen über bevorstehende Aktionen Weggangs und neuerlichen militärischen Maßnahmen Ägyptens wird nun von einer türkischen Flottenkonzentration im Marmara-See geredet.

Rom hat alle diese Nachrichten, die zum Teil aus leicht zu durchschauenden Propagandagründen maßlos übertrieben sind, mit gleichbleibender Ruhe aufgenommen, ohne freilich die gebotenen Vorsichtsmaßnahmen außer acht zu lassen. Italiens Unschlüssigkeit, den Südosten vor dem Krieg zu bewahren, hat in Jugoslawien und anderen Anliegerstaaten des Mittelmeeres unzweifelhaft eine beruhigende Wirkung ausgelöst. Offenbar geht das den Westmächten erheblich wider den Strich. Anders ließe es sich nicht erklären, daß die von der demokratischen Presse gemeldete Mobilisierung italienischer Marineeinheiten, die Flottenmanöver und eine angebliche Zusammenziehung italienischer Kriegsschiffe in den Gewässern des Dodekanes von der englischen und französischen Presse zum Vorwand für wilde Drohungen genommen werden.

So verläßt etwa das im Antifaschismus seit altersher spezialisierte Londoner Blatt „New

Chronicle“ in seine fassam bekannte Tonart, indem es Rom in beleidigender Form die „Derwundbarkeit der italienischen Küsten“ zu bedeuten gibt.

„Giornale d'Italia“ weist diesen Einschüchterungsdruck scharf zurück und erteilt den Londoner Zeitungsstrategen den Rat, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern und Italien mit solchen Warnungen nicht zu belästigen. Italiens Küsten seien infolge der unerträglichsten Vordringlichkeit Englands zwar einmala wirklich verwundbar gewesen. Der Ausbau der italienischen Schiffschiffe und Unterseebootsflotte, sowie der Luftwaffe habe jedoch die Lage von Grund auf geändert. Auch das italienische Imperium sei nicht verwundbarer, als die überseeischen Besitzungen Englands und Frankreichs.

Mittelmeerfragen vor dem Kabinett

mü. Brüssel, 17. April. (Eig. Ber.)

Unter Vorsitz des französischen Staatspräsidenten Lebrun hat im Elysée eine neue Beratung des Kriegskomiteés stattgefunden, die sich, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ebenso mit der Lage in Nordeuropa wie mit derjenigen im Mittelmeer befaßte.

Vor dem Außenausschuß der Kammer hat am Donnerstag Renaud ausführlich über die Balkan- und Mittelmeerpläne Bericht erstattet. Auch der Rechtsabgeordnete Parnegary hat angekündigt, daß er den Ministerpräsidenten über die Politik Frankreichs gegenüber Italien und Spanien befragen wolle.

Das italienische Problem macht der Pariser Diplomatie nach wie vor starke Kopfschmerzen. Die Zensur ist in der Nacht zum Mittwoch erneut verschärft worden und hat unbarmherzig die meisten Zeitungsartikel, die sich mit der italienischen Haltung beschäftigten, gestrichelt; nur der Abgeordnete Fernand Laurent hat Glück gehabt und ruft im „Jour“ nach einer Aktion auf dem Balkan. Diese Aktion, so er-

geht, wurde er aber London mit überseeischen Rohstoffen versorgt, wie Wolle, Jute, Kautschuk und Metalle. Seit Kriegsbeginn haben diese englischen Lieferungen mehr und mehr nachgelassen, offenbar infolge des britischen Lonnagemangels und der Wundschwächung, die es England schwer macht, allein schon die eigene Wirtschaft ausreichend zu versorgen. Die rumänische Industrie beabsichtigt deshalb, künftig ihre Käufe in den Vereinigten Staaten zu verstärken.

In Kürze

Ernennungen im Reichserziehungsministerium. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Oberregierungsräte Hoffberg und Thies zu Ministerialräten im Reichserziehungsministerium ernannt.

Brasilien's Hoheitsgewässer verlegt. Unter der großen Schlagzeile „Brasilien's Hoheitsgewässer verlegt“ veröffentlicht die Zeitung „Reiadia“ in Rio de Janeiro Berichte über die Verfolgung und Ausbringung eines brasilianischen Dampfers durch den französischen Hilfskreuzer „Charef“. Das Blatt lenkt die Aufmerksamkeit der brasilianischen Behörden auf die fortgesetzten Neutralitätsverletzungen französischer Kriegsschiffe in der Amazonas-Ändung.

Bedeutende Steigerung des deutsch-litauischen Handels. Eine deutsche und eine litauische Delegation haben gemeinsam die Frage der weiteren Entwicklung der deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen erörtert. Die Verhandlungen, die von einem weitgehenden gegenseitigen Verständnis für die wirtschaftlichen Belange beider Länder getragen waren, wurden am 17. dieses Monats durch Unterzeichnung von Vereinbarungen zum Abschluß gebracht, die eine bedeutende Steigerung des deutsch-litauischen Warenverkehrs vorsehen.

Herrenschneiderei • Uniformen

für alle Truppenteile • Uniformmützen • Militärschuhe

Scharnagl & Horr, P 7, 19

An den Planken • Fernsprecher 2049

Keine

„Kußgeschloß“ rüht ins Ziel beim Stridabe für fünf Wem

„Was hast du frage die Frei

„Den Kohlen ist doch wichtig

„Wichtig ist Abend? Das Rauten!“

„Fünf Minut paar zu. Bei verzwid. T

„Die rechm Zimmer!“

„Aber ich bi eiseren Oien

durch die Tür

„Gib die le

bringt doch n

Kontobücher

ter den Wälz

„Braucht nur ei

der Jacke. W

haben. Und G

gern Klavier

Instrument!

„spielen die S

Untermerier

noch nicht! W

noch alterhand

„Koment mu

„Ta ist es doch

ganzen Kohlen

„Das ist ja

braucht, muß

„Jrrum, w

erhalten, was

teilung zufon

keine Kasten

lar ist so klar

saum gibt. D

im Zimmer

„meine Erka

„Nigen in der

bu moogelt, ei

nünftig — lang

Wir je

Der Reich

und Kreis

bis 20. April

stelle als

zeichnen von

„sonialismus“

„beimer Borj

21. April, vo

und Schaubu

machungen er

gen. Die Wan

geschloßen in

„Ruffkapelle

„dambra- und

„schuf aus die

„durch die G

„triebene Deu

„Klein

„Aus der W

„Studierende

„die Mittelbeu

„Gaal verpfl

„Das war bi

„in vorbildlic

„Erinnerungs

„geben hat, i

„die „Reberie

„balle“ e. W.

„Neue Lehrb

„neue Lehrb

„nach dem R

„Gemeinschaft

„wirtschafte

„wirtschafte

„sen, der Hölle

„Die Schilf

„arbeiten mit

„meridian, in

„Verwalten

„aufsichtigung

„und Wäsherei

„Die Lehrzei

„Lehrzeit für

„wird vom R

„Abweichende

„simmuka der

„merkamer

„von der Inn

„Belehrt ein

„die Gesellen

„Lehrverhältnis

„stehende Ver

„lauf des Pri

„Schadensber

„vorzeitiger

„Besteht in die

„„Geht dem

„Hausfrauen,

„Einzelhändler

„Lebensmittel

„erst alle für

„suchen muß.

„Karten eine

„Fingerringe

„den Einzelh

„die ihr ihm

„am besten

„Kaufmann

„sich, die Feit

„schon genau

„mann mit

„einmal ab

„An alle Kr

„zen Gebiete

Das Geburtstagsgeschenk der Zehnjährigen

Ausruf Hartmann-Lauterbachers zur HJ-Aufnahme im Krieg

DNB Berlin, 17. April.

Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann-Lauterbacher, erläßt an die Zehnjährigen, die am Vorabend des Führer-Geburtstages in die HJ aufgenommen werden, folgenden Ausruf, der überall dort, wo eine Rundfunk-Übertragung der Ausnahmefeier mit der Rede des Stabsführers in der Marienburg nicht möglich ist, im Rahmen von Standortappellen der HJ verlesen wird:

Jungen und Mädchen!

Im Namen des Reichsjugendführers, der als Gefreiter der großen Armee des neuen Deutschland angehört, heiße ich euch in der Jugend des Führers willkommen. Eure Aufnahme in unsere stolze Gemeinschaft wird in einer für alle Deutschen bedeutenden und unsere Zukunft entscheidenden Zeit vollzogen.

Das Werk Adolf Hitlers erlebt jetzt die große Bewährungsprobe. Eure Väter und Brüder sind weniger einem Befehl als ihrer starken nationalsozialistischen Gesinnung gehorchend von den Fahnen gestellt, um unser Reich und die er-

rungene Einheit und Freiheit unseres Volkes zu verteidigen. Eure Mütter und Schwestern sind vielfach an die Arbeitsplätze der Männer getreten und werken und schaffen in der inneren Front der Heimat.

Die Jugend, der dieser heldenhafte Einsatz gilt und für die der Sieg erkämpft werden wird, hat sich dieser Vorbilder würdig zu erweisen.

Westeinhalf Millionen Jungen und Mädchen der HJ, die euch heute in ihren Reihen begrüßen und schon eine erste Leistungsprobe abgelegt haben, erwarten von euch, daß ihr in Kameradschaft und Pflichterfüllung das Recht erwerbt, nunmehr den Namen unseres Führers zu tragen.

Legt euer Dasein heute in seine Hände. Ihr bringt ihm damit sein schönstes Geburtstagsgeschenk.

Rudolf Heß spricht zur Jugend

DNB Berlin, 17. April.

Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Am kommenden Samstag spricht der Stellvertreter des Führers aus Anlaß des Geburtstages Adolf Hitlers um 8 Uhr zur deutschen Jugend. Die Rede wird von einer Feierstunde in einem Berliner Großbetrieb im Rahmen der Aktion für die geistige Betreuung der Hitlerjugend von sämtlichen Reichsführern übertragen. Zur gleichen Zeit finden für die Vertätigten Betriebsappelle und für die Schulen Morgenfeiern statt.

Im Anschluß an die Reichsführung wird, wie das Reichsministerium für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung mitteilt, in diesem Jahre in allen Schulen regulärer Unter-

Nach dem Rauchen
2 Rheiila gebrauchen
In Apotheken u. Drogerien a.50 u. 1.- RM

Keine Kinkerlitzen

„Ausgeschliffen!“ rief Frau Vogel fast entsetzt ins Telefon, „heute müht ihr mich schon beim Strickabend entschuldigen. Ich habe nicht für fünf Pfennig Zeit.“

„Was hast du denn nur so Wichtiges vor?“ fragte die Freundin zurück.

„Den Kohlenantrag muß ich ausfüllen. Das ist doch wichtig genug!“

„Wichtig schon. Aber dazu den ganzen Abend? Das erleidigt man doch in fünf Minuten!“

„Fünf Minuten? Haha! Da leg man noch 'n paar zu. Bei uns liegt nämlich die Sache ganz verwickelt. Da ist zum Beispiel die Dialekt...“

„Die rechnest doch nicht als heizbares Zimmer!“

„Aber ich bitte dich! Wir haben doch einen eisernen Ofen auf der Diele angeschlossen, weil es durch die Türre wie Hochsuppe zieht. Eine Gießblech ist gar nichts dagegen! Und dann bringt doch mein Mann abends einen Stapel Kontobücher mit. Bis Mitternacht hoort er hinter den Wälzern. Niemand darf ihn stören. Braucht nur einer zu niesen, dann fällt er aus der Jacke. Also muß er sein Zimmer für sich haben. Und Erika? Soll sie mit klammer Fingern Klavier üben? Und denk dir an, das teure Instrument! Das muß temperiert sein, sonst plagen die Saiten! Und eigentlich ist ja Erika Untermieterin bei uns! Verheiratet? Nein, noch nicht! Aber bis zum nächsten Winter kann noch allerhand passieren. Und dann...“

„Moment mal! Ich muß erst mal Luft holen! Da ist es doch am besten, wenn du gleich einen ganzen Kohlenzug beantragst!“

„Das ist ja Unsinn. Aber was der Mensch braucht, muß er haben!“

„Jrrtum, mein liebes Kind! Jeder soll das erhalten, was ihm im Rahmen der Gesamtverteilung zukommt! Nur seine Einkerlitzen, seine Kassenlänge voraus! Das Antragsformular ist so klar und eindeutig, daß es Zweifel kaum gibt. Dein lieber Mann darf beim Niesen im Zimmer nicht gleich vom Stengel fallen, deine Erika läßt ja nur ein Stündchen, und die Ritzen in der Korridortür stopft man ja! Wenn du moogelst, kann es leicht vorkommen, daß dir tüchtig — eingeheizt wird!“

Wir sehen Kamerun im Film

Der Reichskolonialbund veranstaltet in Stadt und Kreis Mannheim im April und Mai 15 bis 20 Vorführungen des von der Reichsfilmstelle als staatspolitisch wertvoll bezeichneten von Paul Viebergen gedrehten Kolonialfilms „U n f e r a m e r u n“. Die Mannheimer Vorführungen finden am Sonntag, 21. April, vormittags im Alhambra, Scala und Schauburgtheater statt. Nähere Bekanntmachungen erfolgen noch durch Zeitungsanzeigen. Die Mannheimer Kolonialkrieger nehmen geschlossen in Uniform unter Vorantritt einer Musikkapelle an den Veranstaltungen im Alhambra- und Schauburgtheater teil. Der Ueberseh aus diesen Vorführungen geht zugunsten der durch die Engländer von Haus und Hof vertriebenen Deutschost-Afrikaner.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Aus der Mannheimer Schauspielschule. Der Studierende Ernst Gröbchenner wurde an die Mitteldeutsche Landesbühne in Halle an der Saale versetzt.

Das war die „Liederhalle“. Der Verein, der in vorübergehlicher Weise keine Metalle, Blüten und Erinnerungsmünzen zur Metallspende abgegeben hat, ist nicht, wie wir gestern berichteten, die „Liederhalle“, sondern die „Liederhalle“ e. V.

Neue Lehrberufe im Glashüttengewerbe. Als neue Lehrberufe im Glashüttengewerbe sind nach dem Reiner, Koch, Süßweinstein und Gemeinheitsgesetz noch anerkannt: der Glashüttenmeister, die Hütte- und Glashüttengehilfen, der Hüttengehilfe und das Zimmermädchen. Die Gehilfen soll bei den einschlägigen Facharbeiten mitwirken, unter anderem beim Zimmerdienst, in der Küche, Kaskette, Büro und Verwalten von Vorräten, sowie bei der Beobachtung und Verwaltung des Werkzeug- und Maschinenbetriebs.

Die Lehrzeit in den Handwerksberufen. Die Lehrzeit für die einzelnen Handwerksberufe wird vom Reichswirtschaftsminister festgesetzt. Abweichende Vereinbarungen bedürfen der Zustimmung der Handwerkskammer. Die Handwerkskammer kann im Einzelfalle Lehrlinge von der Innehaltung der Lehrzeit entbinden. Besteht ein Lehrling vor Ablauf der Lehrzeit die Gesellenprüfung, so endet in Zukunft das Lehrverhältnis ohne Rücksicht auf entgegenstehende Vereinbarungen spätestens mit Ablauf des Prüfungsmonats. Ein Anspruch auf Schadenersatz oder Entschädigungen wegen vorzeitiger Beendigung des Lehrverhältnisses besteht in diesem Falle nicht.

Geht dem Kaufmann gleich die richtige Karte! Hausfrauen, wenn ihr eure Bestellscheine zum Einzelhändler bringt, gebt ihm nicht all eure Lebensmittellisten in die Hand, so daß er sich erst alle für ihn in Frage kommenden herausfinden muß. Für euch ist das Sortieren der Karten eine Kleinigkeit, die ihr in wenigen Augenblicken zu Hause erledigen könnt — für den Einzelhändler aber eine Wehrbelastung, die ihr ihm ersparen könnt, ja ersparen müßt! Am besten ist es, ihr gebt jede Sorte euren Kaufmann einzeln — also die Zunderkarten für sich, die Feinstarten für sich usw. — und dann kommt genau aufeinandergeleitet, damit der Kaufmann mit einem Schnitt die Bestellscheine auf einmal abschneiden kann.

An alle Kraftfahrzeugbesitzer aus freigelegten Gebieten. Der Reichsverkehrsminister weist

Die DAF bahnt den Weg zum Aufstieg

Neue Maßnahmen zur Berufserziehung / Mangel an Fachkräften

In einer erstaunlich kurzen Zeit war es der nationalsozialistischen Führung möglich, nicht nur die Gehälter der Arbeitslosigkeit völlig zu beseitigen, sondern darüber hinaus dem deutschen Volke eine solche Fülle von Arbeitsmöglichkeiten zu geben, daß heute bereits auf allen Gebieten der deutschen Wirtschaft sowohl im technischen wie auch im kaufmännischen Sektor ein fühlbarer Mangel an geschulten Arbeitskräften spürbar ist. So fehlen z. B. in Deutschland zur Zeit einige zehntausend Ingenieure! Die Hochschulen sind heute schon nicht mehr in der Lage, den Nachwuchsbedarf auch nur einigermaßen zu decken, und nach der endgültigen Brechung der Herrschaft der englischen Plutokratie über die Rohstoffquellen der Welt wird ein noch ins Vielfache gesteigerter Bedarf an zu höchster Leistung befähigten Arbeitskräften eintreten. Es müssen also neue Möglichkeiten ausgenutzt werden, um sobald wie nur irgend möglich der deutschen Wirtschaft die fehlenden Ingenieure und Kaufleute zuzuführen.

Der Weg zur Ingenieurschule

Die DAF hat daher vor zwei Jahren durch Schaffung einer besonderen Einrichtung „Weg zur Ingenieurschule“ einen neuen Weg zur Behebung des Technikermangels beschritten.

Dieser „Weg zur Ingenieurschule“ ist ein Fernunterricht, der im Auftrage der DAF von der Fernschule Bad Frankenhausen am Hoffhäuser durchgeführt wird. Jeder praktisch Schaffende kann an diesem Fernunterricht teilnehmen, besonders aber jeder junge Metall- oder Bauhandwerker, der im dritten Lehrjahre steht.

Es handelt sich hier nicht etwa um den Ersatz eines Studiums an einer Technischen Lehranstalt, sondern vielmehr um eine Vorbereitung auf das Ingenieurschulstudium. Demgemäß können alle jungen Leute, die technische Begabung besitzen, sich an diesem Fernunterricht beteiligen. Die auf der Volksschule erworbenen Kenntnisse sind als ausreichende Vorbildung anzusehen; auf ihnen baut der Unterricht auf. Er besteht aus fünf Fernsemestern und jedes Fernsemester umfaßt wieder zwanzig Studienwochen. Täglich wird während der Dauer dieser zwanzig Wochen etwa zwei Stunden an Hand der wöchentlich dem Schüler zugehenden Lehrbriefe studiert. In jeder fünften Woche werden besondere Aufgaben gestellt, deren Lösungen der Fernschule eingesandt werden müssen. Aus der Korrektur dieser schriftlichen Leistungsnachweise erfährt der Schüler als auch die Fernschule den Erfolg des bis dahin durchgeführten Studiums.

Nach erfolgreicher Beendigung der ersten 3

Fernsemester kann die Ausleseprüfung für das 1. Hauptsemester der Ingenieurschule abgelegt werden, während nach 2 weiteren Fernsemestern bereits das Bestehen der Aufnahmeprüfung für das 2. Hauptsemester der Ingenieurschule möglich ist. Der Schüler kann also außer dem Vorsemester auch das 1. Hauptsemester der Ingenieurschule überspringen und in diesem Falle in das 2. Semester eintreten. Dies bedeutet eine erhebliche Kostenersparnis. Den Besten eines jeden Lehrganges soll durch die DAF das Studium ermöglicht werden ohne Rücksicht darauf, ob der Schüler oder seine Eltern die Studienkosten aufbringen können. Bei völliger Mittellosigkeit des Studierenden erhält er eine Studienbeihilfe, die bis zur Höhe eines vollen Freistudiums geht.

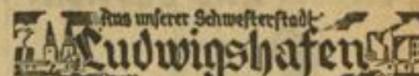
Alles Nähere kann man beim Betriebsobmann oder der zuständigen DAF-Dienststelle, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, erfahren, wo man auch die Anmeldevordrucke erhält.

Neue Möglichkeiten für junge Kaufleute

Auch für junge Kaufleute ist jetzt eine neue Möglichkeit zur beruflichen Fortbildung durch das Fernunterrichtswesen. Der neuzeitliche Kaufmann“ geschaffen worden. Das Neue an diesem kaufmännischen Fernunterricht ist der Semesterzwang, der sich beim technischen Fernunterricht so gut bewährt hat und daß auch dieser Fernunterricht in die Gemeinschaftserziehung einmündet. Hier werden in 4 Fernsemestern kaufmännisches Rechnen, Kurzschrift, Buchführung, Schriftverkehr, Ein- und Verkaufslere, Einzelhandelswerbung, Recht des Kaufmanns und unter anderem eine Reihe von Fremdsprachen gelehrt, die den jungen Kaufmann, der seine Lehre beendet hat, auf die verschiedensten kaufmännischen Berufszweige, wie Bilanzbuchhalter, Außenhandelskaufmann, Verbejachmann, Betriebswirtschaftler usw. vorbereiten. Ferner ist es durch diesen Fernunterricht möglich, den Anschluß an die oberste Klasse der Wirtschaftsschule zu finden, nach deren einjährigem Besuch das Wirtschaftsabitur, das zum Studium an der Hochschule berechtigt, abgelegt werden kann.

Die Einzelheiten dieses kaufmännischen Fernunterrichts erfährt jeder interessierte Arbeitskamerad durch eine Werbeschrift, die ebenfalls beim Betriebsobmann oder bei den Kreis- und GauDienststellen der DAF, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, erhältlich ist. Neue Kurse sowohl im technischen als auch im kaufmännischen Fernunterricht beginnen Mitte Juli d. J. Anmeldungen müssen bis zum 31. Mai d. J. bei der in Frage kommenden DAF-Dienststelle oder bei der Fernschule Bad Frankenhausen eingegangen sein.

Die Deutsche Arbeitsfront ebnet dir damit den Weg zum beruflichen Aufstieg!



Ein fröhliches Wunschkonzert

Zu einem unterhaltenden Abend hatte eine Kompanie der Ludwigshafener Schuppolizei in den Jahnfuß eingeladen und die Gäste, unter ihnen auch der Polizeipräsident und der Kommandeur der Schuppolizei, erleben, daß die Polizisten auch wahre Freude bereiten können. Man hatte ein schönes Programm zusammengestellt u. a. ein Wunschkonzert zugunsten der Angehörigen zweier in Polen gefallenen Polizeibeamten. Die Gebetrdigkeit aller ermöglichte es, an die beiden Familien eine Kameradschaftsgabe in dreifacher Summe auszubringen. Herzliche Begrüßungsworte sand der Hauptmann als Hundertschaftsführer und von gleicher Wärme waren die Dankesworte des Kommandeurs der Schuppolizei. Remunerationen zwanzig Nummern umfaßte das bunte Geschehen, die Kompanie sang fröhliche Weisen, die Hauskapelle musizierte prächtig und als endlich alle Einlagen beendet waren, gab man Platz zum allgemeinen fröhlichen Tanze. In den frühen Morgenstunden klang ein Fest der Kameradschaft schön und harmonisch aus.

Aus den Mannheimer Vororten

Neues aus Friedriehsfeld

Soweit bis jetzt zu übersehen ist, hat die fleißige Metallspende ein sehr gutes Ergebnis gezeitigt. Bis Samstag ist noch Gelegenheit, das örtliche Sammelergebnis durch eine Spende zu erhöhen. Die schönsten Metallspenden, die als Opfer anzusehen sind, sind im Sammelstapel der Volksschule überschüssig zusammengestellt und können von 9 bis 19 Uhr besichtigt werden. Der Reichskolonialbund, Ortsverband Mannheim-Friedriehsfeld, veranstaltete im Adleraal zum ersten Male seit seiner Gründung einen Lichtbildvortrag mit dem Thema „Kolonien eine Lebensfrage für die deutsche Wirtschaft“. Kreisverbandsleiter Dietz, Mannheim, sprach auflärend zu den interessanten Bildern, die einen nachhaltigen Eindruck hinterließen. Der Besuch hätte besser sein dürfen.

Am Samstag, 20. April, dem Geburtstag des Führers, führt die Ortsgruppe von 20.30 Uhr im Adleraal eine erweiterte Mitgliederversammlung durch.

Rheinauer Züchter tagten

In der Jahresversammlung des Rasenagelzüchtereinvereins „Phönix“ Mannheim-Abenau gab Vereinsführer Ludwig Schleich eine kurze Rückschau auf das vergangene Jahr, in dem wieder Fortschritte zu verzeichnen waren. Die Rasenrevision fand die Rasen in

Metallspende kurz vor Toresschluß

In Mannheim und anderwärts hatte man gute Einfälle

Die Metallspende zum Geburtstag unseres Führers nähert sich ihrem Abschluß. Auch der Stadtteil Lindenhof hat in zwei großen Schaulustern in der Meerfeldstraße einen Teil der vielen Spenden zur Schau ausgestellt. Viel bewundert werden die blühblauen zum Teil wertvollen Gegenstände. So hat ein Gesangsverein seine im Wettgesang erungenen Preise angeopfert, und ein als Lokalrichter bekannter alter Lindenhöfster übergab ein französisches Signalhorn mit folgendem Vers:

Mit diesem Horn hat ein Franzose im Weltkrieg oft Alarm „geblö“; ein gut gezielter deutscher Schuß, machte damit sehr bald Schluß. Seit 1915 ist dies Horn in meinen Händen, nun will ich's unserem Führer spenden.

Gedenktafeln wurden geopfert

Die westfälische Stadt Coesfeld hat sich entschlossen, die aus besonderen Anlässen oder für bedeutende Persönlichkeiten angebrachten Gedenktafeln, soweit sie für die Metallspende geeignet sind, abzuliefern. Die Tafeln werden durch einen besonderen Sachverständigen ausgeführt und, soweit das notwendig ist, vorher in einer fotografischen Großaufnahme festgehalten, da sie nach dem Kriege in der ursprünglichen Form

wieder angefertigt und an den alten Stellen wieder angebracht werden sollen.

Narretei macht Ernst

Der Mainzer Karneval-Verein hat für die Metallspende die gesamten Orden des Komitees, fast alle Erinnerungsgaben zu seinem hundertjährigen Jubiläum und weiter Trinkbecher, Pokale, Plaketten usw. abgeliefert. Von Kostümen und Mähen wurden ganze Berge metallener Schellen, Glöckchen und Knöpfe abgetrennt und mit blanken Messingbellen ebenfalls der Metallsammlerstelle übergeben.

Entlassungsfeier im Spielkreis der Ortsgruppe Kaiser-Rod. Der Spielkreis der Ortsgruppe Kaiser-Rod veranstaltete im Saale der Wirtschaft „Zum schwarzen Adler“ eine wohlbelagene Abfchiedsfeier für den ältesten Jahrgang seiner Kameradinnen, die nun dem „Rufen“ alter entwandten sind. Die Parteigenossin Oll in ihren Begrüßungsworten als Vertreterin des BDR betonte, schiden nun diese Mädchen aus der noch kindlich spielenden und unbedingtesten Spielfeld aus, um in die eigentliche Jugend des Führers einzutreten.

In vielen, den einzelnen Altersstufen auf angepaßten Darbietungen zeigte die Spielfeld, was sie alles unter der mütterlichen und liebevollen Leitung von Frau Gruber gelernt hatte. Die in recht stattlicher Anzahl anwesenden Eltern und Bekannten hatten ihre helle Freude an den schönen, volkstümlichen Kinderliedern und Reigenpielen, die von einem schon recht flott spielenden, jungen Handharmonikaspieler begleitet und umrahmt wurden. Wohl jeder fühlte sich für zwei kurze Stunden wieder in seine eigene Kindheit zurückversetzt. Kein Wunder, daß herzlicher Beifall der eifrigen, freudestrahlenden Kinderchor spendet wurde, daß Abschiedsworte von Frau Gruber das Herz schwer und der Blick fast von den aufsteigenden Tränen getrübt wurde.

Ortsgruppenleiter Va. Köhler sprach zum Schluß noch dem Spielkreis und seiner Leiterin für die unterhaltenden Stunden und die geleistete vorbildliche Arbeit seinen wohlverdienten Dank und Anerkennung aus und wünschte ihnen auch für das nächste Jahr die gleichen, guten Erfolge. Mit dem Gruß an den Führer und den Nationalhelden schloß er die Veranstaltung. Wie wir erfahren, können von nun an auch Knaben in den Spielkreis aufgenommen werden, was sicherlich von manchen Eltern begrüßt werden wird.

Wir gratulieren!

82. Geburtstag. Frau Marie Füglein Witwe, Mannheim, L 10, 9.

78. Geburtstag. Frau Magdalena Klein Witwe, geborene Farub, Mannheim, Jean-Beder-Straße 1.

77. Geburtstag. Frau Rätchen Kaiser, Mannheim, K 3, 20.

70. Geburtstag. Karl Geynert, Mannheim-Waldhof, Spiegelstraße 298.

Was Sandhofen berichtet

Vom Turnverein 1887 e. V. Sandhofen ist zu berichten, daß er am Sonntag seine ordentliche Mitgliederversammlung im Vereinsheim abgehalten hat. Die Berichte der einzelnen Sparten gaben einen Ueberblick über die Arbeit der turnerischen Arbeitsgemeinschaft. Weiterhin erfolgte die Annahme der neuen Einheitsabgaben. Als Vereinsführer wurde erneut Karl Binkler bestellt, der nun schon fast dreißig Jahre auf diese Tätigkeit zurückblicken kann.

Sämtliche Vereine brachten am Sonntag ihre Pokale geschlossen zur Sammelstelle. Bei dieser Gelegenheit werden alle Volksgenossen gebeten, nochmals tüchtig Umschau zu halten und alles zur Sammelstelle zu bringen, was entbehrt werden kann.

Betriebschutz besonders im Kriege

Neue Anordnungen zum Schutze der Arbeiter

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet: Die Umstellung von der Friedens- auf die Kriegswirtschaft erfordert zwingend eine verstärkte Durchführung des Betriebsschutzes. Jeder Unfall und jede Erkrankung bringt einen Arbeitsausfall mit sich und bedeutet eine Schwächung der Heimatfront und somit auch unserer Wehrkraft. Die Erfahrungen des Weltkrieges 1914 bis 1918 und die Beobachtungen der letzten Monate haben gezeigt, daß der Betriebschutz in der Kriegswirtschaft von besonderer Bedeutung ist, zumal neue Gefahrenquellen und somit wichtige neue Aufgaben hinzugekommen sind. Trotz der zusätzlichen Belastung der Gewerbeaufsichtsämter durch die Regelung der Lebensmittelzulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter müssen die Aufgaben des Betriebsschutzes, also des Unfallschutzes und der Krankheitsverhütung, weiter nachdrücklich verfolgt werden. Bei der Durchführung dieser Arbeiten werden die Kenner bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit belastet werden, aber der Krieg verlangt von jedem einzelnen vollen Einsatz.

Auf dem Gebiete des Betriebsschutzes sind während des Krieges von den Gewerbeaufsichtsämtern folgende Aufgaben vorwiegend in Angriff zu nehmen. Durch die Verdunkelung der Betriebe entstehen in vielen Fällen Schwierigkeiten, die nicht auf dem Gebiete der Verdunkelungstechnik, sondern auf dem Gebiete des Betriebsschutzes liegen. Der lichtdichte Abschluß der Fenster und anderer Gebäudeöffnungen hemmt in vielen Fällen nicht nur, wie beabsichtigt, den Ausritt des Lichtes, sondern auch die Belüftung der Arbeitsräume. Dies ist besonders beachtenswert, wenn die Räume stark belegt sind oder wenn sich in ihnen in größerer Anzahl offene Feuer oder andere zufällige Wärmequellen, z. B. Öfen und Glühbirnen, befinden oder wenn beim Arbeitsgang Staub, Nebel oder Dämpfe und Gase entstehen. Während der langen Winternächte machen sich diese Nachteile besonders bemerkbar, im Sommer aber können die höheren Lufttemperaturen die Luftverhältnisse erheblich verschlechtern. In vielen Fällen werden sich diese Mängel durch eine Verbesserung der natürlichen Belüftung beseitigen lassen.

Besonders ist darauf zu achten, daß Notausgänge und Fluchtwege ausreichend gekennzeichnet und beleuchtet werden, damit sie im Notfall ohne Gefahr benutzt werden können. Im besonderen Maße gilt dies für Betriebe, in denen feuer- und explosionsgefährliche Stoffe

hergestellt und verarbeitet werden. Auch dürfen durch die Verdunkelungsmaßnahmen keine Notausgänge teilweise oder ganz verstellt werden.

9039 Ehestandsdarlehen in Baden

Obgleich die Anzahl der ausgezahlten Ehestandsdarlehen seit Kriegsbeginn etwas zurückgegangen ist, da zahlreiche kriegsgetraute Paare vorerst noch keinen eigenen Hausstand gründen konnten, kamen im Jahre 1939 doch noch 27 228 Darlehen mehr zur Auszahlung als 1938. Auch im Land Baden ist im Jahre 1939 wieder eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen. Und zwar stieg die Zahl der gewährten Ehestandsdarlehen in unserem Land (Gebietsstand vom

17. Mai 1939) von 7366 im Jahre 1938 auf 9039 im letzten Jahre an. Auf 10 000 Einwohner berechnet bedeutet dies eine Steigerung von 29,5 auf 36,1.

Die Zahl der Geburten in den mit Darlehen geschlossenen Ehen steigt infolge der ständigen Zunahme des Bestandes solcher Ehen von Jahr zu Jahr. So wurden im Jahre 1939 10 340 Kinder in mit Darlehen geschlossenen Ehen lebend geboren und eine dementsprechende Zahl von Darlehensrückzahlungen geleistet.

Das Schulfrühstück nicht wegworfen! Eine große Unsitte ist das Fortwerfen von Brotkrumen. Achtlos werden sie von den Schülern während der Pause in den Papierkorb geworfen oder auf Bahnen an den Straßentrand geworfen. Ein Verbot durch die Eltern oder die Schule genügt dabei nicht, wenn die Achtung vor der Heiligkeit des Brotes nicht schon frühzeitig in der Jugend geweckt wird.

Wir bauen Gemüse im Hausgarten

Richtige, gute und planmäßige Bodenbearbeitung

Die Bevölkerung in Stadt und Land ist aufgerufen, jeden Quadratmeter Gartenboden der Erzeugung von Gemüse nutzbar zu machen. Wir können es uns heute nicht leisten, daß auch die geringste Gartenfläche ungenutzt liegen bleibt. Zum erfolgreichen Gartenbau gehören jedoch allerlei Arbeiten, die durchzuführen sind, wenn uns unser Garten auch wirklich Nutzen bringen soll. Auf eine gute Bodenbearbeitung ist dabei ebenso sehr zu achten, wie auf eine planmäßige und richtige Düngung. Das Gemüse kann auf einem vernachlässigten Boden, dem es dazu noch an Nährstoffen mangelt, nicht gedeihen. Viele Fehler werden auch bei der Sortenwahl begangen. Man nehme nur bewährte Sorten und lasse sich nicht irrendweise billigen Samenreizen aufreden, mit denen man später nur Verdruß erlebt. Bei der Aussaat muß man darauf achten, daß der Boden weder zu feucht noch zu trocken ist; niemals darf zu dicht ausgesät werden. An Saatgut wird etwa benötigt für einen Quadratmeter: Karotten, Gelberüben und Gurken 1 Gramm, Zwiebeln und rote Rüben 2 Gramm, Fenchelbohnen 15 Gramm, Erbsen gereift 20 Gramm. An Pflanzgut wird etwa benötigt für 10 Quadratmeter: Kopfsalat etwa 180 Stück, Blumenkohl etwa 50 Stück, Kohlrabi 100 Stück, Wirsing 60 Stück, Weißkraut etwa 30 Stück, ebenso Rotkraut und Winterkohl, Rosenkohl 50 Stück, Sellerie 50 Stück, Lauch 120 Stück, Tomaten 12 bis 14 Stück,

Endivien etwa 120 Stück. Die Aussaat darf niemals zu tief erfolgen, der Samen soll nie tiefer in den Boden kommen, als die doppelte Stärke des Samenkorns. Sät man in Reihen, so ist später die Bodenbearbeitung und die Unkrautbekämpfung wesentlich leichter.

Der Anbau von Rhabarber

Der Verbrauch von Rhabarber ist in den letzten Jahren außerordentlich stark gestiegen. Mehr als früher schätzt man dieses nahrhafte und billige Gemüse. Es sollen darum hier einige Ratsschläge für den Rhabarberbau gegeben werden. Rhabarber gedeiht auf leichten wie auf schweren Böden. Die besten Erfolge erzielt man jedoch auf tiefarändigen, mittelschweren bis schweren Böden mit hinreichender Feuchtigkeit, jedoch ohne stauende Rasse. Im Halbschatten gedeiht er noch recht gut und er kann daher, soweit der Boden feucht genug ist, vorteilhaft als Zwischenkultur unter Obstbäumen angebaut werden. Vor dem Pflanzen muß der Boden sorgfältig vorbereitet werden durch eine mindestens 30 Zentimeter tiefe Bodenlockerung; gleichzeitig wird der Boden mit einer Vorratsdüngung (Thomasmehl und Kalimagnesia) versehen. Bei saurem Boden muß ausgiebig gekalkt werden. Zum Pflanzen werden Teilstücke von verworrenen Mutterpflanzen benutzt, die nicht zu klein und mindestens eine gute Knospe haben sollen.

Marktumschau für die Hausfrau

Wenn auch in der ersten Aprilhälfte noch eine verhältnismäßig frühe Bitterung vorherrschend gewesen ist, so läßt es sich doch nicht mehr leugnen, daß wir mit Riesenschritten dem richtigen Frühjahr entgegengehen. Das merkt man schon auf den Wochenmärkten, wo zwar die Anfuhr an Frühgemüsen zunächst noch bescheiden sind, aber mit zunehmender Erwärmung immerhin die Hoffnung auf baldige Ausgeglichenheit des Marktes begründet ist. Die Hausfrau wird sich auch dann immer zu helfen wissen, wenn vorerst die Frischgemüsemengen noch klein sind, denn es gibt überall einen Ausweg, wenn man den guten Willen dazu hat, einen solchen zu finden. Die Natur bietet dabei allerlei Möglichkeiten und jetzt im frühen Frühjahr braucht man nur die Augen aufzumachen, um zum Beispiel auf den ersten Wildsalat zu stoßen. Gemeint ist damit der Löwenzahn mit seiner satigen Blüte, der zu unseren wertvollsten Wildpflanzen gehört. Felder und Wiesen sind oft von Löwenzahn so überwuchert, daß sie zur Blütezeit von etwa Ende April bis in den Mai weitbin leuchten. Daß der Löwenzahn einen vorzüglichen Salat liefert, ist nicht allgemein bekannt. Gewonnen wird dieser Salat entweder aus den jungen Blättern oder den Trieben, die im Frühjahr unter der Erdoberfläche aus den Wurzeln ausschlagen und besser ist es noch, wenn man beides mischt. Die zarten krautförmig angeordneten Blätter werden geschoben, wenn sie auf einen Ringel lang und noch keine Blütenstängel vorhanden sind. Man braucht gar nicht lange zu suchen, denn Löwenzahn findet sich in Ackerfeldern, in Wiesen, an Feldrainen und auf Weiden.

Bekämpfung der Kaninchenschäden

In manchen Gegenden ist der Wildschaden der Kaninchen recht erheblich. Dies steht im Widerspruch zu unserer Pflicht, den Ertrag der heimatischen Scholle zu steigern und alle Erzeugungsmöglichkeiten ganz der Ernährung unseres Volkes dienlich zu machen. Zur Vermeidung von Kaninchenschäden insbesondere größerer Städte, wo in Gärten und Kleingärten meist hochwertige Gewächse betroffen werden, hat der Reichsjägermeister allen Eigentümern und Nutznießern solcher Grundstücke sowie ihren Beauftragten bis auf weiteres allgemein die im Reichsjagdgesetz vorgesehene Einzelgenehmigung erteilt, die Kaninchen auf geeignete Weise zu töten. Selbstverständlich bleibt nach wie vor die Aufstellung von Schlingen und Tellereisen und das Legen von Gift verboten.

**ELITE-
GEMÜSE- UND BLUMEN-
Samen**

Gartengeräte - Saatkartoffeln
Beerensträucher - Rosenstämme - Erdbeerpflanzen

liefert zuverlässig an Reichskörnerstandorten

Bad. Samenhaus E. Schmidt
Kom.-Ges. - Mannheim S 1, 3
Breite Straße - neben Nordsee

Gartengeräte

Spaten
Hacken
Schaufeln

Eckrich & Schwarz
Ruf 26251 Mannheim, P 5, 10

Constantin & Löffler's

Elite-Saaten

Gemüse- u. Blumen-
Samen } zu 10 Pfg.
viele Portionen

Große Auswahl in Knollenbegonien,
Gladiolen und Dahlien-Knollen

Neuzzeitliche und praktische Gartengeräte

**Südd. Samenhaus
Constantin & Löffler**
Mannheim F 1, 3 Breite Straße (neb. Daut)

Eisenecke

Garten-Geräte

In großer Auswahl

Engelen & Weigel
DAS BEKANNTE FACHGESCHÄFT
MANNHEIM-ECKE-E 2, 13

Farbiges Karbolineum
Obstbaum-Karbolineum
Kunstdünger, Saatbeizmittel
Baumwachs

Michaelis-Drogerie
G 2, 2 • JNH.A. MICHELS • TEL. 20740/41

Rheinkies - Rheinsand - Gartenkies

Gebr. Minthe & Co., G. m. b. H.
Saggeralbetrieb und Wasserbauten
Medienstraße 2

Vergrößern Sie Ihren Kundenkreis
durch Anzeigen im **HB**

Sämtliche
Gartengeräte

Spaten, Rechen, Hacken, Drahtgeflechte, Stachelndraht

**KARL
Armbrüster**

Eisenwaren - Werkzeuge - Haushaltwaren
Schwetzingenstr. 93/95 - Tel. 42639

Gartengeräte
aller Art

Wolfgeräte

WEBER & BOHLEY
Inh. Otto Bohley - Schwetzingen Str. 124 - Ruf 40546

Gemüseabfälle sammelt
das **EHWI**

Sämtliche Garten-Geräte

**Hermann
Jilg**

F 2, 5 Nähe Marktpl.
Fernsprecher 210 08

Reichardt F 2, 2

Gartenstühle - Gartenmöbel

Nützen Sie
die kleinste Fläche
für Gemüsebau aus!

Kleingärtner-Siedler

Pumpen sowie sämtliche
Garten-Geräte

bei **Gottlieb Jooss**
Ruf 26650 F 3, 18-20

Wolf-Garten-Geräte

Spaten
Hacken
Rechen
Gartenpumpen
Baumscheren

Adolf Pfeiffer K 1, 4 Breite Straße

Liefhold-Elite-Saat Gegr. 1888 G 2, 24
Bujdrosen, Blumenstauden

5000
Kaiser
der Reichs-
flotte wird
April bis 31
lung das
dem Ziel
Kampfmittel
stapfischer
nordischen
in Kampfbo
Wittgenber
Kriegsflottil
der Deutsch
ordentlich.
Kassa, die
sieht die
die preußi
einen Reich
suchen die
Abolf Hitter
Die Flotte
Schiffen und
Rotten hat
Material na
ihren Markt
Ehrfurcht
die uns die
zeigt, wech
sie erwachs
Nichts, über
bälten Kra

Riechen
ten in ihrem
für die Gebu
Nachwand de
wischen aus
als einem J

Dater n
Konstan
aus Stippin
Ankunft we
19. Oktober
Jahren Zuch
verurteilt. B
batte Marie
Welt zu sch
armen Rinde
zum Schwip
er sich mit d
ter die Tür
auszuheben
beizuführen.
gewünschte
für das Rie
dem Angest
schizoiden B
ling und Ep
Staatsanwalt
der Angeklag
Volksgemein
chen gegen d
Rindern lieg
werden müsse.

Saarpfä
Kaiserl
ausführer hat
und Sonntag
tag hierher

Ur
Reisen b
fabrikat erz
stelle ein R
den Händen
an diesem
Korte, die
habe ich mit
milie ernähr
hat sie uns
ich sie vor
geliebten F

Die älteste
Ditterber
Deutschlands
geb. nämlich
Die Urbe
der schon vor
fünf Jahre
bürger Mün

Enfernd
genossen, bes
sch mit Fam
etwisch von
blestiger, aus
Reifer Emil
iten wapp
einen Vorfab
Maximilian
und sonstigen
Dort liest man
Schreibweise
Die Ra
sind eines gut
schwarzen
grünen W
Familie bed
darauf ein
sehrst des
erlebten sie
1493.

Seit unborde
mille Stitte,
jüngsten Zohn

Blick übers Land

Zeitgemäße Ausstellung in der Pfalz

5000 Jahre nordischer Kriegsschiffbau / Vom Kampfsboot zum Schlachtschiff

Kaiserlautern (Pfalz). In diesen Tagen der Bewährung unserer herrlichen deutschen Flotte wird eine im Gebäude der Saarpfälzischen Landesgewerbeausstellung in der Zeit vom 14. April bis 31. Mai d. J. veranstaltete Ausstellung das Interesse auf sich ziehen, die unter dem Titel „Geschichtliche Entwicklung der Kampfmittel zur See“ steht. In Modell und graphischer Darstellung werden da 5000 Jahre nordischen Kriegsschiffbaus vor Augen geführt in Kampfschiffen der germanischen Bronzezeit, Wikingerdrachen der Holzzeiten und deutschen Kriegsfahrzeugen des Mittelalters. Der Anteil der Deutschen in dieser Entwicklung ist außerordentlich. Man sieht da die Fahrzeug der Hanse, die Kriegsstöße des Großen Kurfürsten, sieht die Anfänge zu einer Reichsmarine, dann die preussische Marine und die Flotte des gezeigten Reiches. Regeneration wird bei allen Besuchern die Darstellung der Kriegsmarine unter Adolf Hitler wecken.

Die Flotte des Weltkrieges mit Großkampfschiffen und Kreuzern, Torpedobooten und U-Booten hat ihre Bewährung von Mann und Material nachgewiesen und wir gedenken vor ihren Darstellungen der „alten“ Flotte mit Ehrfurcht und Achtung, aber die Abteilung, die uns die Kriegsmarine des Dritten Reiches zeigt, weckt doch unsern besonderen Stolz, denn sie erwacht — materiell — fast aus einem Nichts, ideell aber aus einer ungeheuren, gehaltenen Kraft, die der Führer mit dem Zer-

reihen der Ketten von Versailles freimachte. Mit innerster Anteilnahme verfolgen wir die Darstellungen des Flottenaufbaues im Zeichen uneingeschränkter Wehrhoheit. Aus Einzelne führt die spezialisierte Darstellung der Entwicklung des modernen Schlachtschiffes, und wir beobachten den Uebergang vom Holzschiff zum gepanzerten Eisenschiff, studieren Batterie und Drehturm und Antriebsmaschinen.

Die Torpedowaffe hat eine Geschichte für sich. Wir sehen Spierboote und „mobile“ Torpedos, Torpedoboote und Zerstörer und verfolgen die Entwicklung vom Brandtaucher zum U-Bootkreuzer. In diesem Zusammenhang und besonders angesichts der weltpolitischen Vorgänge draußen auf See wird die Darstellung der Entwicklungsgeschichte der Sperrowaffen, der Seeminen besonders, das Interesse auf sich ziehen. Da wird ihr Bau und ihre Anwendung durch hundert Jahre gezeigt. Auch in die Minenbekämpfung wird man eingeführt. Wer sich einachend mit der Materie beschäftigen will, kann ausreichend Schrifttum über Marinegeschichte und Waffentechnik und über den Kampf gegen England einsehen, und eine Sonderabteilung „Kriegsschiff als Spielzeug“ wartet mit Volkskunst- und Industriezeugnissen, aber auch mit Bastelarbeiten auf.

Eine lobenswerte Veranstaltung, erstmalig in dieser Art und vollkommen aus den Kräften des Heimatlandes erwachsen.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Bleikugeln für die Metallspende

Riechen i. Bd. Die junge Jungmadel buddelten in ihrem Eifer zur Beschaffung von Metall für die Geburtsstiftung an den Führer die Rückwand des heiligen Schießstandes aus und wuschen aus dem Lehm Bleikugeln von mehr als einem Zentner Gesamtgewicht aus.

Dater wollte sein Kind ermorden

Konstanz. Der 24jährige Alfred Martz aus Sipplingen wurde von der Strafkammer Konstanz wegen Mordversuchs an seinem am 19. Oktober 1939 geborenen Kinde zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Bald nach der Geburt seines Sohnes hatte Martz die Absicht, das Kind aus der Welt zu schaffen. Er nötigte seine Frau, dem armen Kinde Heilzähne aufzulegen, damit es zum Schwimmen gebracht werde. Hierauf stellte er sich mit dem bedauernswerten Geschöpf unter die Türspalte, um es dadurch der Luft auszuleben und eine tödliche Erkrankung herbeizuführen. Glücklicherweise trat der von W. erwünschte Erfolg nicht ein. Die Tat hatte auch für das Kind keine nachteiligen Folgen. Bei dem Angeklagten handelt es sich um einen schizoiden Psychopathen, bekannt als Sonderling und Eigenbrötler. Wie der Vertreter der Staatsanwaltschaft mit Nachdruck betonte, hat der Angeklagte seine Hand erhoben gegen die Volksgemeinschaft und ein verheerendes Verbrechen gegen den Staat begangen, dem die in den Kindern liegende Volkstugend unbedingt erhalten werden müsse.

Saarpfälzische Gaujüngertagung

Kaiserlautern (Pfalz). Der Sängergausführer hat für den 4. und 5. Mai (Samstag und Sonntag) den 5. ordentlichen Gaujüngertag hierher einberufen.

Urgroßmutter spendet

Welfenheim (Glan). Wie das hiesige Lokalblatt erzählt, erschien auf der Metallammelstelle ein 83jähriger Ritterschen, in den zitternden Händen ein Messingbügel Eisen und an diesem mit blauem Seidenbändchen eine Karte, die die Aufschrift trug: „54 Jahre lang habe ich mit dieser Platte mich und meine Familie ernährt, viele Freude, treues Schaffen hat sie uns gewährt. Jetzt in großer Zeit zog ich sie vor aus Licht und spende sie meinem geliebten Führer zum Geburtstag“.

Die älteste Sonnenuhr Deutschlands

Otterberg. Die älteste noch erhaltene Uhr Deutschlands ist in der Kaiserlauterner Gegend, nämlich an der Otterberger Klosterkirche. Die Uhr befindet sich an einem Teil der Kirche, der schon vor 1225 errichtet war und ist etwa fünf Jahre älter als die Sonnenuhr am Strahburger Münster.

Alte Familienkunde

Enkenbach (Pfalz), 16. April. Viele Volksgenossen, besonders die Landbewohner, befaßen sich mit Familien- und Sippenkunde, weshalb etwäh von allgemeinem Interesse ist, daß ein hiesiger, aus Alsenborn gebürtiger Bürger, der Herr Herrmann A. A. im Besitze eines Familienwappens unter Glasrahmen ist, das seinen Vorfahren im Jahre 1493 durch Kaiser Maximilian in Anerkennung von Tapferkeit und sonstigen Verdiensten verliehen wurde. Dort liest man unter dem Wappen — in heutige Schreibweise übertragen — folgendes:

„Die Rahe, aus Regensburg stammend, sind eines guten Geschlechts und führen im schwarzen Felde eine silberne Taube auf einem grünen Ast, der das Grüne und Bläue der Familie bedeutet. Einen gekrönten Helm, darauf ein Löwe mit einer Eichel, der die Tapferkeit des Stammes darstellt. Dies Wappen erhielten sie unter Kaiser Maximilian I. Anno 1493.“

Zeit unbordenklichen Zeiten ist es in der Familie Sitte, daß das Wappen stets auf den jüngsten Sohn vererbt wird, für den es natürlich

immer ein wertvoller und unerlässlicher Besitz ist.

Schwindler festgenommen

Miltenberg. Die Polizei nahm in Zusammenarbeit mit der Landratsbehörde in Miltenberg einen Schwindler fest, der sich verschiedener Betrugsereien schuldig gemacht hat. Er versuchte, vom Arbeitsamt Arbeit zu erhalten, die ihm auch zugewiesen wurde. Auf Grund der Zuweisung erschwindelte er sich bei Fürsorgestellen Geld und Bezugsscheine für Arbeitskleidung. Er kaufte sich jedoch nur ein Paar billige Schuhe, trat die Arbeit überhaupt nicht an und suchte zu entkommen; dabei wurde er jedoch festgenommen. Der Verhaftete ist bereits wegen Betrugs verurteilt und hat verurteiltlich auch andernorts ähnliche Betrugsereien begangen.

In der Tauchgrube ertrunken

Nar-Oberstein. In Schwarzenbach wurde die Familie Johann Ries von einem schweren Unglück betroffen. Beim Spielen fiel der fünf Jahre alte Sohn Karl Heinz in eine Tauchgrube. Obwohl man den Vorfall bald bemerkte und das Kind aus seiner unglücklichen Lage befreien konnte, waren die sofort angeordneten Wiederbelebungsvorkehrungen erfolglos.

Im Walde tödlich verunglückt

Schramberg. Beim Abfahren von Langholz wurde der 24jährige Franz Dietrich von einem Holzstamm so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er auf einen Stein aufschlug. Die schweren Verletzungen führten zum sofortigen Tod.

Staatliche Förderung des Handwerks am Oberrhein

Das heutige Badische Landesgewerbeamt wurde im Frühjahr 1865 als staatliche Anstalt zur Förderung des heimischen Handwerks, zur Pflege der Technik, Kunst und Wissenschaft und Gewerbe eröffnet und im hohen Westfalen Haus in der Karl-Friedrich-Straße, einem der bedeutendsten Weinstrebenbauten Karlsruhes, untergebracht. Um der heimischen Industrie zu vermehrtem Absatz zu verhelfen, wurde eine Dauerausstellung und eine Bibliothek eingerichtet, eine Sammlung gewerblicher Anfahrtskarten angelegt und technische Ratsschlüsse erteilt.

Dem Landesgewerbeamt, das jetzt durchschnittlich im Jahre von etwa 30000 Volksgenossen aufgesucht wird, obliegt u. a. die kostenlose Beratung für das Handwerk ohne Planfertigung, sowie die technische und geschmackliche Beratung auf dem Gebiete der Handwerkskunst und die Betreuung der Handarbeit und der deutschen Volkshand am Oberrhein. Es führt weiterhin Wettbewerbe durch und steht zur Verfügung für Beratung bei Veranstaltungen von Ausstellungen, für Auslebe von Lichtbildern und Druckstücken und sorgt ferner für die Beschaffung der Leipziger Messen des Badischen Kunsthandwerks und Heimarbeit unter Vermittlung des Badischen Kunstvereins. Die Herausgabe von Merkblättern und sachlichen Vorbildersammlungen bildet einen weiteren Beitrag zur Förderung hochwertiger heimischer Handwerkskultur. Als wichtigste Gebiete der badischen Gewerbeentwicklung aber und der Steigerung beruflicher Leistungen sind die Veranstaltungen von großen Ausstellungen, Fachkursen für Handwerker, Werkmeister und Facharbeiter anzusprechen. In diesen Kursen wird eingehend die Hochleistungsfrage besprochen.

So hat das Landesgewerbeamt die vor einigen Jahren aus kleinsten Anfängen heraus zu einer umfangreichen Schau entwickelten „Technischen und technologischen Sammlungen“ eingerichtet, während die Schau „Schaffendes Baden“ den Anregungen und Bezugsquellen suchenden Besucher über die Erzeugnisse des Gewerbes und der Industrie des badischen Grenzlandes unterrichtete.

Das Landesgewerbeamt gewährt ferner kostenlose Kunst- und Rat für alle Fragen technischer und betriebstechnischer wirtschaftlicher Art. Für Rinderbestimmte, welche keine Patentanwälte bezahlen können, finden Beratungen in Erfindungsangelegenheiten statt.

Sterne,
die sich nicht verändern



Auch die „Astra“ bleibt sich immer gleich:

Immer aromatisch!

Immer leicht!

Immer frisch!

Erklärung

Nur ausgewählte reine Orienttabake erster Provenienzen finden für die „Astra“ Verwendung. Das besondere Mischverfahren ergibt die unveränderliche charakteristische Vereinigung von Leichtigkeit und reichem Aroma.

48

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK



Ihr guter Stern...

Waldschaden
es steht im
Ertrag der
und alle Er-
nährung un-
Für Ver-
besondere
und Klein-
erwächte de-
meister allen
Gründ-
auf weite-
leitet vor-
die Kanin-
Selbstver-
Auffteilung
das Regen

ETU

Wahl
Geigel
GESCHÄFT
SKE-E 2, 13

Gräte

NHh
Marktpl.
er 210 08

Gräte

mpen
ren

Breite
straße

Sutermolter: „Romeo und Julia“

Der in Bern lebende junge Schweizer Tonkünstler Heinrich Sutermolter hat im Vorhinein zu seiner ersten Oper „Romeo und Julia“ auf die vorhabenspezifische Bearbeitung zurückgegriffen, indem sie, wie es in der alten Vorlage heißt, den Atem so lange anhält, bis das Herz bricht. Durch die gefällige Ballung des dramatischen Vorganges auf zwei Akte, darin 7 Bilder einander mühselos folgen, wird zugleich jene starke musikalische Intensität erreicht, die den Erfolg der Oper bereits nach dem ersten Akt entschied. Sutermolter, der Schüler Higners, ist zugleich ein begeisterter Anhänger Verdis, den er selber „seinen liebsten Lehrer“ nennt. Neben einem blühenden Orchester triumphiert also die Melodie der Stimme und, eine Vorliebe Sutermolters, die der Ehre, die oftmals untermalend die Melodieführung des Orchesters unterbreicht. — Prof. Karl Böhm hob das zukunftsreichere Werk in schöpferischer Zusammenarbeit mit dem Komponisten verbeistimmend aus der Taufe. Mit Maria Cedozari und Rudolf Dittlich in den Titelpartnern ergab sich ein Klanglich vorzüglich abgestimmtes Gesangsduo. In Mahntes prunkvolles Bühnenbild hineingestellt, konnte zudem Valeria Kratina mit ihrer Tanzgruppe neuartige tänzerische und musikalische Aufgaben lösen. — Die Partitur dieser neuen Oper, die Handschrift eines Berufens verrätend, verzichtend auf jeden allzu glänzenden Effekt, sauber und gekonnt gearbeitet, wurde vom festlich geschmückten Haus der Dresdner Staatsoper begeistert aufgenommen. Heinrich Zerkowen.

„Der blaue Buddha“

Das Stadttheater in Greifswald brachte als Uraufführung dieser Spielzeit Kurt Karrafachs erste Operette „Der blaue Buddha“ mit dem Libretto von Christoph Schulz-Gellen heraus. Es handelt sich bei der neuen Operette um den Versuch, die Handlung auszudehnen, ohne das Schema der Operettenfächer anzuhaken. Schulz-Gellen bringt eine geheimnisvolle Kriminalgeschichte in exotisches Milieu hinein. Zu den Hauptträgern dieser Handlung macht er keine Spezifikationen. Leider ist ihm eine sprachliche Konzentration der Dialoge nicht gelungen. Kurt Karrafachs Musik sichert dem zu großer Auslastung hin drängenden Werk seinen überdurchschnittlichen Erfolg. Seine Schmelzmelodien prägen sich leicht ein und sind sachlich raffiniert gearbeitet. In der Harmonik liebt er das schmelzende Gleiten von Holztönen, schritten aligernde Glissandi und gefällige Reagenzien, die der Operette die ihr zukommende Farbe geben. Musikalisch ist Karrafach für Karrieren solide Arbeit, die sich durchsetzen wird. Intendant Dr. Claus Dietrich Koch führte, unterstützt von dem Bühnenbildner Franz Seida, die Regie der Uraufführung. Gerhard Bergert sah am Pult. Dr. Helmut Andras

Operettenuraufführung in Magdeburg

Im Magdeburger Stadttheater wurde die Uraufführung der Operette „Lied im Süden“ zu einer sehr beachtlichen Angelegenheit. Der schwingvolle Musik von Leo Natanz und dem frischen, launigen Text von Willi Wenghofer — beide Künstler sind Mitglieder der Städtischen Bühnen — sei Rühmendes gesagt. Wie der Kreis um den entdeckten Tenor und die Liebe dieses jungen Mannes, der im südlichen Belanien als Offizier seine Pflicht tut und zu einer schönen Frau kommt, aus gegenwärtigem Empfinden aktualisiert wird, ist sehr nett gemacht. Die Szene lebt von pikanten und berberischen Effekten. Die Musik ist mit erfundenem Raffinement instrumentiert, verbleibt in federnder Spannung, erzielt mit einschmelzenden Melodien

Der Freikorps-Adler

Erzählung aus diesen Tagen / Von Richard W. Tries-Sturm, z. Zt. im Felde

... und dann, lieber Mann, wollte ich Dir noch sagen, daß die Buben heute zur Metallablieferungsflecke waren. Du hättest die Augen Deiner Buben sehen sollen, sie strahlten, als wären sie zum Fest beiseite worden, und dabei hatten sie auch aus ihren Spielfächern alles herausgeholt, was für die Metallspende des Führers in Frage kommt. Unser Jochen meint: dann kann Hermann bestimmt eine Kanone davon bauen, oder auch ein Kriegsschiff, damit fahren wir dann nach England und die Engländer sollen erst sehen, was deutsche Soldaten sind. Du hättest Du das Gesicht Deines großen Bubens sehen müssen, in vollster Ueberlegenheit sagte er: wenn von unseren Weisheitslehren nur fünfzig Gewehrgehänge und von den Kupfergegenständen nur für zwanzig Granaten Führungsringe gegossen werden können, vielleicht hilft dann auch unsere Spende, daß der Engländer in die Arnie geht. Dabei strahlten seine Wauaugen und die noch so kleinen Häuse blickten sich. Im Vorfeld des Westwalls steht der Soldat Heinz Diekmann, nur noch wenige Minuten, dann beginnt erneut seine Wache. Seine Gedanken sind auf weite Fahrt gegangen. Er sieht zu Hause seine beiden Buben, über den Wandbischop möchte er dem Großen fahren und den Kleinen möchte er wohl auf seinen starken Armen tragen. Er weiß wohl sehr feine Buben an all die kleinen Spielfächern ihre ganze Liebe verschwendet; hat er nicht auch die Armeen von Jinn und Blei aufmarschieren lassen, hat er nicht auch mit den Buben auf dem Boden gelegen, wenn die Reiterer zu Attade ritt, wenn die Panzerwagen über die feindliche Infanterie hinweggingen, wenn nach blutiger und für den Feind so verlustreichen Schlacht die Sanitätär die Verwundeten zur Sammelstelle trugen, damit sie dort in ärztliche Behandlung kamen?

Dem Soldaten werden diese Stunden frohen Kinderlebens mit seinen Buben in dieser Stunde so gegenwärtig, als lägen dazwischen nicht Monate ernstlichen Kriegesgeschehens.

Dann liest er den Brief weiter: „Du siehst also, lieber Mann, Deine Buben haben gerne und willig ihren kleinen Beitrag zur Opferspende gegeben. Auch ich habe abgegeben, was an solchen Gegenständen im Hause war. Aber ich habe kein ganz reines Gewissen, und ich weiß nicht, ob Du mit meinem Vorgehen einverstanden bist, denn ich habe auch den... Freikorps-Adler, der auch Kameraden des Freikorps so oft an die harten, aber auch schönen Stunden der ersten Nachkriegsjahre erinnerte, zur Metallspende gegeben. Nun frage ich mich wieder und wieder, ob es Dir wohl recht ist und ob ich es wohl tun durfte. Aber wenn ich dann im Geiste Deine Kameraden vorbeiziehen lasse, dann will es mir scheinen, als hätte jeder einzelne Deiner Kameraden vom Freikorps ganz genau so gehandelt. Und wenn der Krieg zu Ende ist und ihr alten Freikorps-Soldaten kommt einmal Irgendwo zusammen, dann will ich wohl vor Deine Kameraden hinstreten und bekennen, daß ich in dieser ersten Stunde des Krieges euer Eigentum dem Generalfeldmarschall zur Verfügung stellte, damit er es mit allen anderen Gegenständen, die jeder anständige Deutsche spendet, dem Führer an seinem Geburtsdag schenken kann.“

Habe ich nicht recht gehandelt, so denke daran, daß einst deutsche Männer ihr Gold hingaben und deutsche Frauen ihr schönstes Frauenhaar auf den Altar des Vaterlandes legten; wollten wir heute kleiner sein in unserem Opferwillen, wie es unsere Vorfahren waren? Und dann mußte ich auch immer wieder daran denken, daß ihr alle, die ihr da draußen die Wache für uns haltet, zu jeder Stunde bereit seid, euer Leben

hingugeben; um wieviel eher wollen wir uns da trennen von Gütern, die später jederzeit wieder ersetzt werden können. Sieh, das kleine Adler-Banner ist ja noch vorhanden, und wenn auch jetzt kein Adler mehr die Haltekette in seinen Klauen trägt, dann soll es uns eine Genugtuung sein, daß Deutschlands stolzer Adler zu siegreichem Flug die Schwingen hebt, wenn er sich gegen England wendet, gegen jenes England, das dem deutschen Adler stets den Platz an der Sonne mißgönnt.“

Ueber dem einsam dort im Vorfeld stehenden Soldaten Heinz Diekmann braunen die Maschinen zum Feindflug. Das Dröhnen der Propeller erschüttert noch die Luft. Stolz und siegesbewußt ziehen die grauen Vögel abwärts ihre Bahn, dem Feind entgegen. Und während er noch den schnell dahinzubrasenden Maschinen nachschaut, muß er an die Zeit deutscher Ohnmacht, an die Zeit der tiefsten deutschen Schwäche denken. Er muß daran denken, wie er mit wenigen Kameraden quer durch Deutschland fuhr, um den bebrängten und bedrohten deutschen Brüdern in Oberschlesien zu helfen; muß daran denken, wie diese Fahrt in aller Heimlichkeit geschehen mußte, muß daran denken, wie sie auf jeder Station damit reichte, von deutschen Staatsorganen aus dem Zuge geholt zu werden; muß daran denken, daß es einst eine Unzeit gab, da es als ein Verbrechen galt, sich für Deutschland einzusetzen, und er denkt auch wieder an jenen Schwur, den sie in heiligster Erbitterung damals getan: nicht eine Stunde zu ruhen, bis aus diesem Deutschland der Unehre wieder ein Deutschland der Ehre und Sauberkeit entstanden sein würde, in dem es keine Schande mehr ist, sich für die Nation einzusetzen.

Die Kameraden, die während der blutigen Aufstände ihr Leben hingaben, treten vor ihn, und auch die Kameraden, die während des Ruhrtampfes ihr junges Leben in den Kerkern Frankreichs dahingelassen haben, so daß sie noch Jahre später unter den Wighandlungen, die sie zu erdulden hatten, litten. Und als er in Gedanken jedem einzelnen Kameraden die Frage vorlegt: hat die Frau recht gehandelt, unser stolzes Erinnerungsfeld zur Metallspende zu geben, da ist ihm, als käme aus seiner Kameraden Mund die Antwort, schwuren wir nicht ein!

„Mag die Knechtschaft alles rauben, halten wir's in jeder Not, an das Vaterland zu glauben, fest und treu, bis in den Tod!“ und auch: „Mögen des Geschickes Flammen, wild umflattern unsern Wad, hält ein Wollen uns zusammen, unser Wollen ist die Tat! Wenn im Sturm die Banner fliegen, in den Farben schwarz-weiß-rot, für sie sterben oder siegen, wollen wir bis in den Tod!“

Wer wollte da wohl zaudern, wenn es für Deutschland ist?

Ja, die deutschen Banner fliegen wieder im Sturmwind über Deutschland und über Deutschlands Grenzen, in den alten Farben schwarz-weiß-rot mit dem siegesverheißenden Hakenkreuz, und die alten Kameraden des Freikorps tun wieder ihre Pflicht, jeder dort, wohin er gestellt wurde, heute, so wie in den Jahren, da man das heilige Wort Deutschland im eigenen Lande nicht aussprechen konnte.

So soll auch der alte Freikorps-Adler erneut seinen Dienst tun und wird aus ihm ein Maschinenmodell hergestellt, das in einem deutschen Flugzeug verwendet wird, dann mag im Brausen der Motore ihm das alte Freikorpslied die Stunden der Kameradentreue in Erinnerung rufen. So allein aber wird der Freikorps-Adler auch heute dazu beitragen, daß der deutsche Adler sich erhebt und siegreich der Sonne zustrebt, um nimmermehr zu weichen!

Für den Soldaten Heinz Diekmann ist die Freiheit vorüber, die Wache beginnt, und mit gepannten Nerven hört er zum Feld hinüber, ... betritt kein Welscher seinen Strand“, geht ihm das alte Lied erneut durch den Sinn.

starke Wirkungen. Bei der kompositorischen Vollenbung ist die Kunst der Modulation von Natanz besonders eindrucksvoll angewandt. Die Uraufführung im Stadttheater wurde von der Stotten Regie Henkers bestimmt. Die Damen Laporoff, Strauß, die Herren Diekmann, Rabant, Strelow sangen und spielten mit Distinktion. Leo Natanz beglaubigte vom Pult aus seine zündende Musik. Dr. Kurt Vargas

Fünf neue Jugendbüchereien

Die Statistik der Mannheimer Volksbücherei hat ergeben, daß die Jugend in weit größerem Maße als in früheren Jahren zum guten deutschen Buche greift. Die zwei in Mannheim bestehenden Jugendbüchereien reichen nicht aus, um den Ansprüchen gerecht zu werden, sowohl in ihren Beständen, als auch in ihren Räumlichkeiten. Rund 20000 Besucher konnten im vergangenen Lesjahr gezählt und über 35000 Bücher ausgeliehen werden, was einem vielfachen Umsatz der vorhandenen Bestände entspricht. Wohl mögen die wünschenswerten Ferien und der ungewöhnlich strenge Winter, der nicht nur die Älteren, sondern auch die jungen Menschen hinter den Ofen bannte, mehr als je zum Buch hingeführt haben. Aber es ist aus bestimmten Gründen anzunehmen, daß der „Leseratten“ weiterhin anwächst und die Zahl der „Leseratten“ nicht kleiner wird. Die Stadterverwaltung und die Leitung der Volksbücherei haben seit langem den Plan erwogen, durch die Schaffung neuer Jugendbüchereien den Anforderungen Rechnung zu tragen. Dieser Plan wird nun in abschließender Zeit verwirklicht sein. Die dazu erforderlichen Räume sind bereits sichergestellt und das

Personal der Mannheimer Volksbücherei ist dabei letzte Hand an die Vorarbeiten zu legen. In Verbindung mit den neu erscheinenden Kinderbüchern werden fünf Jugendbüchereien eingerichtet werden: im Hülser-Jugendheim Erlenshof (Waldhofstraße), in der Reilvilla für den Stadtteil Jungbusch, in der Kleinen Luisenschule (Schweipinger Straße), in der K-2-Schule und in der Schönau-Siedlung. Um die Jugendlichen auch durch Lektüre des periodisch erscheinenden Schrifttums auf dem Lesenden zu halten, werden den meisten Büchereien auch Lesesäle angegliedert.

Mannheim geht so einen guten und vorbildlichen Weg, der besonders von der Jugend selbst in seiner Bedeutung richtig geschätzt wird. Sie wird hier alles finden, was sie zur Unterhaltung und Fortbildung verlangt: Bücher über Geschichte und Technik, über die Schönheiten ihres Vaterlandes und über den Zauber fremder Erdteile, Altes und Neues, Abenteuerliches und Besinnliches, Gereimtes und Ungereimtes. O. B.

„Stadt-Anzeiger Ludwigshafen.“ Der „Stadt-Anzeiger Ludwigshafen a. Rh.“ brachte eine besonders schmerzhaft aufgemachte April-Sondernummer heraus, der Oberbürgermeister Stoll als ein Geleitwort mit auf den Weg gab. Emil Kessler schrieb über die Entwicklung der Stadt und einen Jahrgangskartell zum 75-jährigen Bestehen der ehemaligen WSA, Prof. Dr. Walter Ludermann über „Die Struktur des Raumes um Ludwigshafen“, Oberbürgermeister Klemm über die Entwicklung der neuen Stadtteile, Dr. C. J. Brinkmann über „Kunstler schaffen für Ludwigshafen“. Auch Oberbürgermeister Dr. Stoll als einen Beitrag über den „Sinn der Raumordnung“ beigefügt.

Angela und der unbekannte Soldat

Roman von Willy Harms Nachdruck verboten

30. Fortsetzung

Hab Dank für das Wort, Ente! Ich kann die Rückenstärkung gebrauchen. Denn gerade in den Minuten, als Angela noch im Zimmer war, als ich durch ihre Anwesenheit zwangsläufig in die Rolle des stummen Statisten gedrängt wurde, habe ich mich für einen eklektischen Zimmerring gehalten. Und das läßt sich schwer niederschreiben. Wie es denn überhaupt nicht leicht ist, jene Nacht — so kann man wohl sagen — in Sätze zu zerlegen, weil Worte und Ereignisse ineinandergeflochten sind und eine Gesamtheit bilden.

sagen, daß du mein Freund bleibst — das ist vielleicht nicht möglich.“

Er hob das Kinn, sprang jah vor und packte mich mit den Fäusten an beiden Schultern. Der baumstarke Kerl schüttelte mich wie einen leeren Eas. „Du — du!“

Dann fielen seine Arme herunter, ein Erschlaffen ging durch seinen Körper. Wie ein Kind ließ er sich nach dem Sofa führen. Ich habe einfach angefangen zu sprechen. Von der Mobilmachung habe ich erzählt, von dem Umschwung des Denkens, von der Umwertung eingehämmert Anschauungen. Ich habe versucht, ihm die Stunde auf dem Sülberg bei Blankensee zu erklären, ihm begründlich zu machen, daß ein Dövelsdörne werden konnte. Er sollte nicht schlecht von Angela denken, darum tat ich es.

„Und eins sollst du vor allem wissen: daß ich genau so zerfallen gewesen bin wie du jetzt, als uns deine Frau bei meinem Kommen im Flur entgegentrat. Nimmer hätte ich den Schritt über deine Schwelle gesetzt, wäre nur ein leises Ahnen in mir gewesen, wen ich bei dir traf. Und denk dich hinein in meine Frau! Die Tage — ich meine die letzten — sind für sie nicht leichter gewesen als für uns die Tage von Barleuz, als wir im Trommelfeuer auf ein Wunder gewartet haben. Vielleicht hat sie auch auf ein Wunder gewartet. Aber es ist kein Geschehen.“

Henning fuhr mich an. „Lach meine Frau in Ruhe! Sie geht dich nichts an!“

„Und warum hast du mir nicht sofort —“

Da war sie, die Frage, die sich nicht umgeben ließ, die zum natürlichen Ablauf des Wredendecker Geschehens gehörte. „Warum ich vor dir geschwiegen habe? Eins voraus: es ist mir blutauer geworden. Und oft habe ich dich nicht anblicken mögen. Aber um

erster Ehe willen sollte ich schweigen. Ja, deine Frau und ich hatten eine Heimlichkeit vor dir. Ich habe mich der Unwürdigkeit geschämt, aber ich konnte sie nicht aus der Welt schaffen. Auf mich durfte es nicht ankommen. Deine Frau meinte, für dich sei eine Ehe, mit der ich, dein Kriegskamerad, etwas zu tun hätte, nicht erträglich.“

„Sie ist auch nicht zu ertragen!“

„So hat Angela recht gehabt.“

„Für dich gibt es keine Angela!“

Ich nahm die Zurechtweisung schweigend hin. Aber noch konnte ich mich nicht entfernen, alles mußte ich dem Herzen los sein.

„Eine unausgesprochene Frage muß dir noch beantwortet werden. Warum ich nicht am ersten Tag dein Haus wieder verlassen habe. Konnte ich flüchten, ohne daß —“

— ohne daß ich mißtrauisch wurde, willst du sagen.“

„Das wollte ich sagen, hätte es vielleicht weniger hart ausgedrückt. Auch dein Unfall mit dem Pferd hielt mich zurück. Ein Stein im Brettspiel bin ich gewesen, ohnmächtig wie noch nie. Und dabei bin ich niemals die Empfindung losgeworden, daß ich dich verraten hätte.“

„Du hast mich auch verraten!“ Hennings Faust knatterte auf den Tisch. „Unfere Freundschaft hast du verraten! Da magst du noch so viele Worte machen — diese Erbärmlichkeit ist nicht zu beschönigen.“

„Du magst im Recht sein. In dieser Sache steht mir ein Urteil nicht zu. Ich kann mich nun lassen fallen über das, was zwischen deiner Frau und mir gesprochen worden ist, als du auf der Dorfstraße warst. Sie stellte eine Selbstverständlichkeit fest: daß ich nie wiederkommen werde. Und darauf bezog sich das Wort, daß Roje ihren Vater nicht wiedersehen werde. Ich war gemeint.“

Henning griff nach dem Hals, als wollte er den Thron zerreißen. „Man möchte sich den Schädel einrennen!“

„Daß du das nicht tust, nicht die Spitze ins Horn wirfst, ist mein Abschiedswunsch für dich. Du sollst der Rieselweiber Utermard bleiben, dessen eiserne Ruhe uns immer ein Kraftquell

gewesen ist, der auch dann nach vorn spähte, wenn die anderen vor dem Geschloßgarten schon die Köpfe in den Sand bohrten.

Noch eine Bitte, Henning Utermard! Ich tue sie, auch wenn sie mir nicht zuleist. Laß deine Frau nicht einengen, was ich verschuldet habe. Und nun — eine maßlose Erregung hatte mich gepackt, daß ich kaum meine Junge meistern konnte, als ich mich vor der Tür noch einmal umdrehte. Der Unteroffizier Lorenz meldet sich beim Jagdlührer Utermard ab!“

Henning schmeckte hoch. Ich weiß nicht, ob ich der Grund war. Wahrscheinlich nicht. Denn in derselben Sekunde war ein Laufen auf dem Flur. Angelas Stimme gelte auf. Es war ein Schrei in allerhöchster Not.

„Das Haus brennt!“

Als wir aus dem Flur stürzten, schlug uns schon ein starker Brandgeruch entgegen, Rauch legte sich auf die Lunge, aber uns im Hause knisternden Flammen. Doch alles empfand ich nur im Unterbewußtsein. Die offene Stubentür ließ genug Licht auf den Flur fallen, um uns erkennen zu lassen, daß Angela auf dem Fliesenfußboden lag, die Augen geschlossen. Sie war bewußtlos zusammengebrochen.

Ich wollte mich zu ihr niederbücken, sie hochreißen, doch Henning kam mir zuvor. Er hatte die Leblose schon in den Armen und schrie mir zu: „Für Angela Sorge ich! Das Mädchen wecken! Und Roje!“

Ich habe an die nächsten Minuten keine klare Erinnerung mehr, seh' sie auch jetzt, da ich mich in sie zurückverlegen will, nur undeutlich. Das mag nicht nur die Aufregung verursacht haben. Der Rauch, der sich schon überall verbreitet hatte, wird auch sein Teil dazu beigetragen haben, daß der Kopf nicht mehr imstande war, scharfe Bilder in sich aufzunehmen.

Daß ich auf der Treppe gewesen bin, weiß ich. Daß jemand an mir vorbeistürzte, schreiend, weinend, habe ich auch behalten. Es war die Magd Anna Borchers, die mit fliegenden Haaren, nur mit Nachtgewand bescheidet, ins Freie schoß und wie von Sinnen war.

(Fortsetzung folgt.)



